

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1925

20.6.1925 (No. 168)

Badischer Beobachter

Erscheint einmal wöchentlich, auch Sonntags (als Morgenblatt). Beilagen: „Blätter für den Familiensinn“, „Kunst und Wissen“, „Frankenrundschau“ und „Sterne und Blumen“. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: nachm. halb 6 Uhr. — Druckort: Karlsruhe. — Postfachkonto Amt Karlsruhe 4844. Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236. — In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreis: monatlich durch Träger Mk. 2,30 (bei der Abholstelle in Karlsruhe Mk. 2,20), wöchentlich, Einzelnummer 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatschluß erfolgen. Anzeigenpreis: 1 Spalte, 1 mm hoch, 8 Pfg. im Reklameteil 25 Pfg. — Kleine und Familien-Anzeigen 5 Pfg. — Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Bei Wiederholung Tarif-Redukt. der bei zwangsweiser Verbreitung und bei Konkurs wegfällt.

Die französischen Kommunisten und Abdel Krim.

Paris, 19. Juni. Der heutige französische Ministerrat beschäftigte sich mit der antimilitärischen Propaganda der Kommunisten. Die Regierung hat beschlossen, gegen die Urheber der kommunistischen Propaganda mit allen Mitteln vorzugehen. Wie die Abendblätter melden, sind Beweise dafür vorhanden, daß die kommunistische Partei einen ausgedehnten Briefwechsel mit Abdel Krim unterhält und ihre Mitglieder, besonders Doriot täglich mit den marokkanischen Führern korrespondieren. Die Briefe der Partei fordern die Krieger auf, im Widerstand zu verharren, da die Mehrheit des französischen Volkes gegen eine Fortsetzung der militärischen Operationen sei. Die Blätter fordern, daß gegen Doriot ein Strafverfahren eingeleitet und ihm die Immunität entzogen werden soll.

Veränderungen im Oberbefehl in Marokko.

Paris, 19. Juni. Das „Petit Journal“ weiß über Veränderungen im französischen Oberbefehl in Marokko zu berichten. Der Name des neuen Oberbefehlshabers, der über hervorragende Eigenschaften verfüge, wird nicht genannt. General Colombat soll durch General Conrad ersetzt werden. Marschall Lyautéy soll durch diese Ernennung entlastet werden, um sich ganz seiner diplomatischen Tätigkeit widmen zu können. In der gestrigen Kammer Sitzung wurde wieder von General Weygand als Leiter der militärischen Operationen in Marokko gesprochen.

Zum Sturz der italienischen Lira.

Rom, 19. Juni. Infolge des weiteren Sinkens der italienischen Lira hat der Finanzminister die Vertreter der Großbanken erneut nach Rom berufen. Eine Intervention der Regierung steht unmittelbar bevor.

Verlobung im italienischen Königshaus.

Rom, 19. Juni. Die „Tribuna“ berichtet in einer Sonderausgabe, daß bei dem geistigen Gartenfest in der königlichen Villa Savona die Verlobung der Prinzessin Waltrada, der zweiten Tochter des Königs, mit dem Landgrafen Philipp von Hessen bekannt gegeben wurde.

Senator Lafolette f.

New York, 19. Juni. Senator Lafolette ist heute mittag um 1/2 Uhr gestorben. Senator Lafolette hat bei der letzten Präsidentschaftswahl als Kandidat der Progressiven erfolglos kandidiert. Er nahm eine fortschrittliche Stellung ein gegenüber den altengewohnten Parteien der Demokraten und Republikaner. Sein Tod ist für die Weiterentwicklung der amerikanischen Politik im Sinne einer freieren Richtung ein fühlbarer, bedauerlicher Verlust.

Ein Aufwertungsgesetz in Oesterreich?

Wien, 19. Juni. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigt die Regierung die Vorlage eines Hypothekenaufwertungsgesetzes nach reichsdeutschem Muster. Die Vorlage soll in Kürze dem Nationalrat zugehen.

Dr. Schacht zur Aufwertung.

Berlin, 19. Juni. Im Aufwertungsausschuß des Reichstages äußerte sich heute auf Anregung der Demokraten Reichsbankpräsident Dr. Schacht zu dem Gesetzentwurf über die Ablösung öffentlicher Anleihen. Dr. Schacht wies darauf hin, daß jede Aufwertung für die Wirtschaft eine ungeheure Belastung bedeute. Nach seiner Anschauung wäre es der richtige Weg gewesen, wenn man die durch die Inflation Verarmten durch soziale Maßnahmen unterstützt hätte. Es sei ganz abwegig, bei solch außergewöhnlichen Ereignissen, wie Erdbeben, Weltkriege, Inflation und ähnlichen Unglücken von „Treu und Glauben“ zu sprechen. (?)

Annahme der Zollvorlage im Reichsrat.

Berlin, 19. Juni. Der Reichsrat hat die Zollvorlage der Reichsregierung mit einigen Änderungen mit 49 gegen 10 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen angenommen.

Amundsens Flugbeschreibung.

Berlin, 19. Juni. Die „Vossische Zeitung“ veröffentlicht den ersten Bericht Amundsens von Bord der „Heimdal“ aus Spitzbergen über den Flug. Darin heißt es u. a.: Nach unserem Start am 31. Mai verließen wir mit unseren beiden Flugmaschinen Kingsbay um 5 Uhr nachmittags. Auf dem Wege erprobten wir über der Amsterdamsinsel die Festigkeit beider Flugzeuge und die Probe verlief befriedigend. Daher setzten wir planmäßig unsern Flug fort. Bei Schogot kamen wir in einen Nebel, über welchen wir hinwegflogen, wobei wir auf 3100 Fuß Höhe emporstiegen und während der nächsten zwei Stunden nur mit Hilfe von Sonnenkompassen unsern Weg fortsetzten. Wir flogen nun beständig oberhalb des Nebels, aus dem wir erst um 8 Uhr herauskamen. Während des übrigen Teiles der Fluareise war die Sicht ausgezeichnet. Um 10 Uhr abends ergaben unsere Beobachtungen, daß wir übermäßig stark westlichen Kurs genommen hatten. Wir nahmen unsern Kurs mehr nach Osten, bis wir um 1 Uhr früh am 22. Mai feststellten, daß wir die Hälfte unseres Benzinvorrates verbraucht hatten. Daher entschlossen wir uns, den Versuch der Landung zu machen, um endlich unsere Lage festzustellen und die Aussichten über den Weiterflug zu klären.

Wir befanden uns gerade oberhalb einer großen Wasserlinie innerhalb des Eises, der ersten von dieser Größe, deren wir begegneten. Wir ließen uns auf das Wasser herab. Unsere Befürchtungen wegen der Landung erwiesen sich nicht als begründet. Unmittelbar nach der Landung wurde Ellesworths Flugzeug durch Eismassen eingeschlossen und während wir versuchten, den Apparat wieder freizubekommen, froz die Eisrinne zu. Ebenso erging es meinem Flugzeug. Auf Grund unserer Beobachtungen während der Nacht stellen wir nun unsere Position fest mit 47 Gr. 44 Min. nördl. Breite und 10 Gr. 20 Min. westliche Länge, sodas die Entfernung, die wir während unseres achtstündigen Fluges zurückgelegt hatten, genau 1000 Kilometer betrug, unsere Durchschnittsgeschwindigkeit also 150 Stundenkilometer war. Der Seitenwind hatte uns demnach um 200 Kilometer zurückgebracht.

Wir nahmen Notungen vor, die ergaben, daß das Meer unter dem Eise eine Tiefe von 3750 Meter hatte. An den folgenden Tagen studierten wir nun die Einzelheiten der Strömungen, beobachteten die magnetischen Abweichungen und stellten meteorologische Versuche an. Während unseres Fluges hatten wir nach Norden hin ein Gebiet von 100 000 Quadratkilometer überfliegen können, das sich bis ungefähr 88,5 Gr. nördlicher Breite erstreckte, ohne daß sich nur das geringste Anzeichen für Land bemerkbar gemacht hätte. Im Anbetracht der durch unsere Notungen

festgestellten Tiefe halten wir es also für höchst wahrscheinlich, daß sich auch auf der europäischen Seite des Arktischen Meeres auch weiter nördlich Land befindet.

Nach dem Sonderberichterstattung der „Central News“ erklärte Amundsen bei seiner Ankunft in Kingsbay, die um 1 Uhr vormittags erfolgte: „Am 15. Juni machten wir, ohne den Versuch unternommen zu haben, die Abfahrtsfläche zu erweitern, mit verminderter Last Startversuche. Auch die gesamte Ausrüstung wurde abgeworfen. Nur wenige Vorräte und ein Mindestquantum von Brennstoff wurde behalten, um den Rückweg zu ermöglichen. Nach einem aufregenden Flug teilweise durch Nebel erreichten wir das Nordcap, Nordostland nach einem Flug von 8 Stunden 35 Minuten.“

Dort landeten wir und erwarteten günstigen Wind zur Fortsetzung des Fluges mit den restlichen 120 Liter Benzin, um nach einem Punkt innerhalb des von Hobby beobachteten Gebietes zu gelangen. Infolge Nebels schätzten wir das auf der Rückfahrt überfliegene Land nur auf 60 000 Quadratkilometer. Sofort nach der Landung begegnete uns der norwegische Robbenfänger Sjælliv aus Harresfjord in weislicher Richtung. Wir begaben uns sofort dorthin und wurden an Bord freudig empfangen. Unsere Flugzeuge wurden in Schlepptau genommen. Gegen Abend nahm der Wind zu. Wir waren genötigt, Schutz an Land zu suchen und zwar auf der westlichen Seite der Lady Francinsbay, wo wir während der Nacht verblieben. Schließlich konnten wir nach Aufklaren des Wetters wieder Land sichtbar und nach Kingsbay zurückgelangen, wo wir vor hatten, unseren Benzinbestand aufzufüllen.

Ein anderes Flugzeug als die übrigen hätte diese Beanspruchung nicht überdauert. Ihre besondere Konstruktion machte sie für unsere Zwecke besonders brauchbar. Die Maschinen erwarben sich schon in den ersten Stunden unser Vertrauen. Wir haben uns überdies auch während des ganzen Fluges, ohne die Möglichkeit zu landen, keine Sorgen gemacht.

Bei der Ankunft Amundsens in Kingsbay spielte sich eine dramatische Szene ab. Es hatte sich eine große Menschenmenge auf dem Quai versammelt, als plötzlich durch den Nebel der norwegische Robbenfänger Langsom in den Hafen einfuhr. Der Kapitän wurde mit lautem Hurra an Bord des Schiffes begrüßt. Amundsen erzählte, daß die Besatzung der beiden Flugzeuge von einander getrennt waren. Während dieser Zeit habe Ellesworth Dietrichson-Ombal vom Lode des Ertrinkens gerettet, während Amundsen und seine Begleiter auf der anderen Seite der Straße im Eise lagen, die Silberseife zwar hörten, jedoch mit dem Faltboot nicht hinüber gehen konnten.

Schwierigkeiten. Der Herausgeber Laverenz appellierte immer wieder an die Leser und die Parteigenossen, durch ihre Opferwilligkeit das Blatt zu retten: der Appell ist fruchtlos geblieben. Nachdem die „Zeit“ am 1. Juni eingegangen ist, verschwindet jetzt vierzehn Tage später ein zweites rechtsstehendes Blatt der Reichshauptstadt.

Keine neue Tarifierhöhung der Reichsbahn.

Berlin, 19. Juni. In verschiedenen Blättern wird die Meldung verbreitet, daß die deutsche Reichsbahn vor neuen Tarifierhöhungen stehe. Wie die Z.-M. von zuständiger Seite erfährt, entsprechen diese Gerüchte in keiner Weise den Tatsachen.

Neue Arbeiterentlassungen.

Oberhausen, 19. Juni. Bei den hiesigen Zettkohlenzechen wurde zum 1. Juli wiederum einer Anzahl von Arbeitern gekündigt. Die Feierlichkeiten dauern an.

Der „Nationalpost“ letzte Stunde.

Das offizielle Organ der Deutschnationalen in Berlin, die „Nationalpost“, hat seit gestern, wie bereits mitgeteilt, ihr Erscheinen eingestellt. Laut „Vorwärts“ wurde das gesamte Inventar des Blattes versiegelt und der Geschäftsführer, Abg. Laverenz, hat Konkurs anmelden müssen. Der „Vorwärts“ berichtet noch, es hätten Verhandlungen über eine Sanierung stattgefunden, die mißglückt seien. Diese Verhandlungen seien gepflogen worden mit dem Deutschen Handlungsgesellenverband und dem Großindustriellen Arnold Reckberg. Das Blatt befindet sich schon seit Monaten in finanziellen

Erfreuliche Erkenntnis.

Geheimrat Dr. von Borjig hat unlängst in der Zeitschrift der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände „Der Arbeitgeber“, eine Abhandlung veröffentlicht, aus der wir folgende beachtliche Ausführungen hervorheben möchten: „Wir alle, die Arbeiter beschäftigen, wissen, daß der Wiederaufbau eine leistungsfähige und leistungswillige Arbeiterkraft verlangt, daß die Sicherung und die fortschreitende Entwicklung des deutschen Kulturlebens von der materiellen Lage der Masse des deutschen Volkes, d. h. der Arbeitnehmer im weitesten Sinne abhängt. Wir wissen, daß auch eine nationale Erstarbung, eine Abkehr von sozialistischem oder kommunistischem Internationalismus, eine Freude an deutscher Scholle und vaterländischer Tradition und Geschichte, eine Erziehung der deutschen Kinder und Jugend in diesem volksethischen Sinne mit knurrendem Magen kaum durchführbar sein wird.“

Zentrum und Konkordat.

Namens der Zentrumsfraktion des Reichstages ergriff in der Vollversammlung des Reichstages vom Mittwoch, den 17. Juni, der Abgeordnete, Präsident Dr. Bell, das Wort, um den offiziellen Standpunkt der Zentrumsfraktion zu der wichtigen Frage des Konkordats klarzulegen. Die Veranlassung gab eine sozialdemokratische Interpellation „betreffend Schutz der Reichsverfassung gegen Verletzungen durch den bayerischen Entwurf eines Mantelgesetzes mit den evangelischen Kirchen“. Unter dieser Formulierung verbirgt sich die Kampfstellung der Sozialdemokraten gegen das sogenannte Konkordat. Zu dieser Frage gab nun der Abgeordnete Bell folgende parteioffizielle Erklärung ab:

Meine politischen Freunde glauben bei ihrer Stellungnahme zur Interpellation Müller u. Gen. sich auf kurze Erklärungen beschränken zu sollen.

Zur Förderung des Reichsgedankens und zum Schutze der Reichsverfassung ist es von wesentlicher Bedeutung, daß die den Ländern verbliebenen Rechte nicht angetastet werden und daß jeder Eingriff in deren Zuständigkeit sorgsam verhütet wird. Gilt das von den Ländern im allgemeinen, so bringt es die Eigenart der bayerischen Verhältnisse mit sich, daß die berechtigten Interessen Bayerns gesichert werden und daß seine verfassungsrechtliche Landeszuständigkeit gewahrt bleibt. Dadurch können Reichsinteresse und Reichstreue nur gewinnen.

Dabei soll der Gedanke keineswegs zurückgestellt werden, daß es Pflicht der Reichsregierung ist, darüber zu wachen, daß auch bei den Maßnahmen der Länder, die Interessen des Reiches nicht verletzt und die verfassungsrechtlichen Zuständigkeitsgrenzen nicht überschritten werden. Diese Verpflichtung hat die Reichsregierung auch bei dem Gegenstand der Interpellation bildenden bayerischen Konkordat erfüllt. Vor Abschluß des Konkordats hat das zuständige Reichsministerium die verfassungsrechtliche Zuständigkeit sorgfältig durchgeprüft und ist zur Bejahung der Zuständigkeit und der Zulässigkeit gelangt. Wir haben keinen begründeten Anlaß, die Nichtigkeit und Unzulässigkeit dieses Verhältnisses in Zweifel zu ziehen. Im Anschluß hieran muß ich die Auffassung des Herrn Abg. Sanger, in Bayern könne ein Ausländer Bischof werden, als abwegig bezeichnen. Tatsache ist, daß dort ein Ausländer nicht einmal Pfarrer werden kann.

Aus grundsätzlichen Erwägungen greifen wir an dieser Stelle nur einen Punkt der Erörterungen heraus. Wenn es von den Interpellanten und auch von anderen Seiten als gegen Recht und Verfassung, gegen Toleranz und Gerechtigkeit verteidigt, bezeichnet worden ist, daß Lehrer, die grundsätzlich die Erteilung des Religionsunterrichtes ablehnen, von den konfessionellen Schulen ausgeschlossen werden können, so müssen wir diese Auffassung, die einen wesentlichen Bestandteil der Begründung der Interpellation bildet, als jeder berechtigten Grundlage entbehrend, zurückweisen.

Diese Begründung überführt, daß in der Bestimmung der Reichsverfassung über die Bekennnisschule (Art. 146 Abs. 2), der Schwerpunkt auf den Willen der Erziehungsberechtigten gelegt und daß in diesem Sinne dort auch die Bekennnisschule fest verankert ist. Die Erziehungsberechtigten, deren Willensentscheidung die Bekennnisschule eingeführt hat, haben verfassungsrechtlichen Anspruch darauf, daß von den Lehrern der Unterricht im Geiste des Bekennnisses erteilt wird. Diese Gewähr ist aber bei denjenigen Lehrern nicht geboten, die auf Grund ihrer Weltanschauung die Erteilung des Religionsunterrichtes ablehnen. Dabei soll in deren verfassungsrechtlich geschützte Gewissensfreiheit keineswegs eingegriffen werden. Will der an der Bekennnisschule angestellte Lehrer nicht grundsätzlich die Erteilung des Religionsunterrichtes ablehnen, sondern aus anzuerkennenden anderen Gründen davon absehen, dann bleibt seine Willensentscheidung unbeantwundet. Dagegen würden die durch die Reichsverfassung gewährleisteten Rechte und Interessen der Erziehungsberechtigten unerträglich beeinträchtigt und verletzt werden, wenn durch das grundsätzlich ablehnende Verhalten des Lehrers die Befolgung gerechtfertigt wird, daß die Erteilung auch des sonstigen Unterrichtes von ihm nicht im Sinne und Geiste des Bekennnisses erfolgt. Dann aber ist es weit entfernt von jeder Unbilligkeit, sondern heilige Pflicht der Erziehungsberechtigten, über die religiöse Erziehung der ihnen anvertrauten Kinder fürsorglich zu wachen. Auch ein Verstoß gegen die Verfassungsvorschrift kann darin keineswegs gefunden werden. Wer als Lehrer an der Bekennnisschule angestellt werden will, muß sich dazu verpflichten, im Geiste des Bekennnisses den Unterricht zu leiten. Widerspricht der Unterricht im Geiste dieses Bekennnisses seiner Geistesrichtung und Weltanschauung, dann ist es nach Treu und Glauben für ihn Gewissenspflicht, an einer anderen Stelle Anstellung zu suchen, als an der Bekennnisschule. Einschränkung seiner Gewissensfreiheit liegt darin schon um deswillen nicht, weil keinerlei Zwang zu einem Verbleiben an der Bekennnisschule ausgeübt wird. Umgekehrt muß er durch Verbleiben an einer feiner Weltanschauung widerstreitenden Bekennniss-

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Juni 1925.

schule unabweisbar in einen Gemütskonflikt geraten, der mit Durchführung wahrer Gemütsfreiheit durchaus unvereinbar ist.

Man verwirrt vollständig die Grundbegriffe wahrer und edler Toleranz, wenn man die entgegengelegten Anschauungen zu Angriffen gegen das bayerische Konordat auswertet sucht.

Gerade im Sinne unserer sittlichen und religiösen Wiedererneuerung, die auch für unsere nationale Wiedergeburt die oberste Voraussetzung ist, begrüßen wir das Zustandekommen des Konordats und weisen die in der Interpellation hiergegen erhobenen Angriffe als unberechtigt zurück.

Die französische Antwortnote.

Der Wortlaut der von der französischen Regierung überreichten Note ist in den Schlussparagrafen folgender:

Die deutsche Regierung hat in ihrem Memorandum hinzugefügt, sie sei bereit, mit allen Staaten, die hierzu geneigt seien, derartige Staatsverträge abzuschließen. Die alliierten Regierungen nehmen mit Genugtuung von dieser Zusage Kenntnis. Sie sind sogar der Ansicht, daß ohne solche Abkommen zwischen Deutschland und seinen Nachbarn, die zwar nicht Parteien des geplanten Rheinbundes sind, aber dem Vertrag von Versailles unterzeichnet haben, der europäische Frieden, dessen Befestigung der Rheinbund anstrebt, und für den er eine wirkliche Grundlage bilden soll, nicht völlig gewährleistet werden könnte. Die alliierten Staaten haben nämlich aus der Völkerbundsatzung und den Friedensverträgen Rechte, auf die sie nicht verzichten, und Verpflichtungen, von denen sie sich nicht frei machen können. Dieser so abgestufte Schiedsvertrag würde die gleiche Tragweite haben, wie der in Abschnitt 4 vorgesehene. Jede Macht, die den Vertrag von Versailles, sowie den geplanten Rheinbund unterzeichnet hat, würde, wenn sie es wünschte, die Befugnisse haben, sich zu ihrem Garant zu machen.

Nichts in der in dieser Note ins Auge gefaßten Verträge darf die Rechte und Verpflichtungen betreffen, die den Mitgliedern des Völkerbundes aus der Völkerbundsatzung erwachsen.

Die für die Erhaltung des Friedens unerlässliche allgemeine Garantie der Sicherheit wäre nur dann notwendig, wenn alle in dieser Note ins Auge gefaßten Abkommen gleichzeitig in Kraft träten. Diese Abkommen müßten der Satzung entsprechend vom Völkerbund eingetragen und unter dessen Aufsicht gestellt werden.

Es besteht sich endlich von selbst, daß Frankreich, wenn die Vereinigten Staaten dem so bewirklichen Abkommen beitreten zu können glauben, die Beteiligung des großen amerikanischen Volkes an diesem Werk des allgemeinen Friedens und der Sicherheit nur begrüßen könnte.

Das sind die Hauptpunkte hinsichtlich deren es notwendig scheint, die Ansicht der deutschen Regierung genau kennen zu lernen. Die französische Regierung würde es begrüßen, hierauf eine Antwort zu erhalten, die es gestattet, in Verhandlungen einzutreten, deren Ziel der Abschluß von Abkommen ist, die eine neue und wirksame Friedensgarantie bilden.

Die Stimmung in Berlin.

(Eigener Drahtbericht)

J. H. Berlin, 19. Juni 1925.

In den Wandelgängen des Reichstages bildet heute die französische Antwortnote den Hauptgegenstand der Erörterungen. Man kann zwar überall eine große Zurückhaltung feststellen, doch machen sich bis zu einem gewissen Grade die Strömungen in den einzelnen Fraktionen bereits bemerkbar. Es verläutet, daß insbesondere bei den Deutschnationalen eine starke Abneigung gegen den Abschluß des Sicherheitspaktes überhaupt besteht. Abgeordnete, die dem radikalen Flügel nahe stehen, bearbeiten in dem gekennzeichneten Sinne die Parteipropaganda im Lande. In Kreisen der Deutschen Volkspartei ist die Stimmung etwas zersplitterter zu bezeichnen. Man macht von dieser Seite aus den Versuch, den vernünftigen Elementen der Deutschnationalen den Rücken zu stärken. Es herrscht bei den Deutschnationalen offenbar eine gewisse Unruhe darüber, daß durch eine Extratur des Reichstages der Deutschnationalen das Kabinett in seinem Bestand gefährdet sein könnte. Bei den Sozialdemokraten machen sich besondere Gegenstände gegen die Verleugung des Reichsaussenministers Stresemann bemerkbar. Im allgemeinen herrscht in parlamentarischen Kreisen die Ansicht vor, daß trotz der scharfen Forderungen der französischen Note in absehbarer Zeit keine entscheidende Wendung eintreten wird, die den Bestand des Kabinetts gefährden könnte.

Pressstimmen zur Note.

Berlin, 19. Juni. Der „Volkswacht“ hält es für ausgeschlossen, daß irgend ein ernst zu nehmender Politiker oder ir-

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr und teilt mit, daß er im Namen des Reichstages und des deutschen Volkes dem kühnen Nordpolfahrer und Naturforscher Amundsen, dessen Heldentum in den unbekanntesten Zonen der Erde wir alle bewundern, herzlichste Glückwünsche zu seiner gesunden Rückkehr und der seiner Gesundheit telegraphisch ausgesprochen habe. (Lebhafte Beifall.) Die Zolltarifvorlage ist jetzt auch beim Reichstag eingegangen. Die 2. Lesung des Reichshaushaltsplans wird beim Innenministerium fortgesetzt und zwar bei den Kapiteln Polizei, Technische Nothilfe, Reichskommissariat für öffentliche Ordnung, verbunden mit der Beratung öffentlicher Interpellationen des Zentrums und der Sozialdemokratie über die Notlage der oberösterreichischen Bedrängten. Ebenfalls zur Beratung gestellt wird der Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Abg. Dreßler (Wirtsch. Vg.) erklärt die Bezeichnung der Nothilfe, die für die Polizei, die Technische Nothilfe und das Reichskommissariat geforderten Mittel zu bewilligen. Er dankt den Kapitulanten für ihre autopfende Tätigkeit. Der Redner hält eine Entlohnung der Polizei für selbstverständlich und bemängelt die vielen Forderungen, die jetzt sowohl vom „Stahlgewerkschaft“ wie auch vom „Reichsbanner“ herangetragen werden. Die „Technische Nothilfe“ könne noch nicht entbehrt werden.

Abg. Dr. Greiner (D.) betont die Notwendigkeit der Beibehaltung des Reichskommissariats für die öffentliche Ordnung, damit drohende Gefahren von vornherein übersehen werden können. Infolge dieser Einrichtung wären wir seit einem Jahre zu Ruhe und Ordnung gekommen. Auf die Technische Nothilfe könne noch nicht verzichtet werden. Sie sei keine Strafbürokratie, sondern eine industrielle Reservearmee, sondern eine für die Durchführung der Nothilfearbeiten. Ueber dem Nothilfebudget siehe jedoch das Interesse der Allgemeinheit. Der Redner lehnt die Staatsabfuhr und den parlamentarischen Beirat ab.

Staatssekretär Zweigert hält es für einen der schönsten Erfolge eines Führers der Technischen Nothilfe, wenn es ihm gelänge, auf die streikenden Arbeiter zu eingewirken, daß sie die Nothilfsarbeiten selbst vornehmen. Die Nothilfe suche daher bei Streiks stets mit den Gewerkschaften Fühlung, um zu diesem Ziele zu gelangen. Bei der Aufstellung der Technischen Nothilfe sind die Vertrauensleute der großen Gewerkschaften herangezogen worden. Gegen einen etwaigen Mißbrauch der Nothilfe würde vorgegangen werden. Man sollte aber die Arbeitsfreudigkeit der Nothilfer nicht lähmen. Wenn die Zeit gekommen sei, werde die Regierung von selbst einen Abzug vorschlagen.

Abg. Dr. Fried (D. Volk.) stimmt den Anträgen auf Aufhebung des Ausnahmezustandes

gend eine ernst zu nehmende politische Partei in Deutschland die Briand'schen Bedingungen, so wie sie sind, für unser Volk erträglich finden wird.

Der „Tag“ nennt die Note ein Meisterstück der Verdunkelung.

Das „Berliner Tageblatt“ drückt die Befürchtung aus, daß man jetzt verjuche, die französische Einkreisungspolitik gegenüber Deutschland auf einige Zeit festzulegen und Deutschland selbst darin wie ein gefesselter Tier zu verfrachten, eine Situation schaffe, die nicht dem Auslaich, sondern einer weiteren Entfremdung der Völker diene.

Die „Vossische Zeitung“ meint, es handele sich nicht um ein Dokument, das den Frieden fördere.

Der Siebenländerflug der deutschen Presse.

Berlin, 19. Juni. Wie der Reichsverband der deutschen Presse mittels, steht jetzt das Programm für den Sieben-Länderflug fest, der vom Reichsverband gemeinsam mit Junfers veranstaltet wird, und morgen Vormittag um 8.30 Uhr beginnt. Die Teilnehmer werden in Danzig von dem deutschen Generalkonful, dem Präsidenten Sohn, und dem Vorsitzenden des Verbandes der Danziger Presse begrüßt. In Kopenhagen ist nach der Begrüßung durch den Oberbürgermeister Kaper und die dänische Journalistenorganisation ein Essen vorgelesen, an dem auch die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft teilnehmen werden. An der Grenze des bestetzten Gebietes wird Oberbürgermeister Dr. Braadt die Fluggäste im Namen der Ruhrstädte begrüßen. In Zürich veranstaltet der deutsche Generalkonful Dr. Reinholdt und die deutsche Kolonie im Verein mit der deutschen Handelskammer dem Stadtrat, dem Presseverein Zürich ein Bankett. Die Begrüßung in München erfolgt durch den bayerischen Staatsminister Czajenz v. Meinel für die bayerische Staatsregierung, durch den 1. Oberbürgermeister Schornagel für die Stadt München, und Redakteur Freund als Vorsitzender des Landesverbandes der bayerischen Presse.

Flugzeugabsturz in Hamburg.

Hamburg, 19. Juni. Heute Nachmittag kurz nach drei Uhr stürzte auf dem Flugplatz Fußsüttel das mit vier Hamburgern und dem Führer besetzte Flugzeug D. 3 aus hundert Meter Höhe ab. Der Führer wurde leicht verletzt, ein Passagier blieb unverletzt, während die drei übrigen Passagiere so schwere innere Verletzungen davontrugen, daß ihre Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich wurde.

in Bayern zu, weil auch die Völkischen darunter zu leiden hätten. Die hohen Polizeikosten seien eine Folge der Zerstörung des alten Seeres. Wenn das Geet wieder hergestellt wäre, könne man die Polizeikosten bezahnen. Mit Bezug auf die neue Note der Alliierten erklärt der Redner, daß der deutsche Reichstag es ablehnen müsse, Gesetze auf Befehl der Fremde zu machen. Somit wäre es an die Regierung in Deutschland der internationalen Kontrollkommission zu übertragen und Herr Stresemann als Vertreter zu ernennen. (Die Abgeordneten Dr. Löwenthal und Künzler (Soz.), die heftige Zwischenrufe machen, werden zur Ordnung gezwungen.)

Abg. Ruhe (N. F.) hält ebenfalls die „Technische Nothilfe“ für unentbehrlich, solange durch wilde Streiks in den Krankenhäusern die Wasser- und Gaszufuhr abgeschnitten werde.

Die Ausgaben für die Polizei werden bewilligt. Die Abstimmung über die Technische Nothilfe wird ausgesetzt. Der Antrag auf Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes wird dem Reichsausschuß überwiesen. Das Haus behandelt dann die Interpellationen und Anträge, die die oberösterreichische Flüchtlingsfürsorge betreffen.

Wohnungsnot in Oberschlesien.

Abg. Illigle (Ztr.) weist darauf hin, daß sich in das deutsch geliebene Oberschlesien, besonders in die Grenzstädte, ein Strom von Flüchtlingen und Verdrängten ergossen habe. Das Wohnungs- und die Gesundheitslage hätten dort einen erschreckenden Umfang angenommen.

Staatssekretär Zweigert weist darauf hin, daß die Flüchtlingsfürsorge den Ländern obliegt. Reichsregierung und preussische Regierung sind sich ihrer Pflicht durchaus bewußt. Das Reich hat Mittel bereitgestellt, wodurch im Jahre 1923 1350 Wohnungen für 6000 Flüchtlinge geschaffen worden sind. Weitere Wohnungen ausschließlich für Flüchtlinge sind im Bau, Baracken sind zur Verfügung gestellt. Durch eine Vereinbarung des Reiches mit Preußen sind vom Reich 4 und von Preußen 6 Millionen Mark bereitgestellt worden. Für Wohnungsbauten werden Darlehen mit 1 Proz. Verzinsung gewährt. Es ist zu hoffen, daß in absehbarer Zeit die Wohnungsnot behoben werden kann.

Abg. Ruhe (N. F.) wirft dem Völkerverbund vor, er habe an Oberschlesien seine größte Dämlichkeit und Gemeinheit begangen. Diese vereinigte „Auerabergsgesellschaft“ habe keine Rücksicht auf die Interessen Deutschlands genommen. Der Fürst Pleß und der Graf von Oppersdorf seien den Deutschen in tödlicher Weise in den Rücken gefallen.

Damit sind die Interpellationen erledigt. Das Haus verläßt sich auf Samstag, den 20. Juni, mittags 1 Uhr. Auf der Tagesordnung: Gesundheits des Innenministeriums (Gesundheitswesen). Schluß der heutigen Sitzung 6.15 Uhr.

Baden. Jungdo betr.

wird uns die Zeitung „Der Jungdeutsche“ vom 12. Juni vorgelegt, der sich in längeren Ausführungen mit dem auch von uns registrierten Verhalten von Organisationen des Jungdeutschen Ordens bei einem Kirchgang anlässlich einer jungdeutschen Tagung in Merlohn beschäftigt. In den Presseberichten war von dem skandalösen Verhalten dieser Jungdeutschen in der katholischen Kirche die Rede. „Der Jungdeutsche“ bringt nun den ganzen Briefwechsel, der aus diesem Anlaß statgefunden hat. Wir ersähen daraus, daß vom Bischöflichen Generalkonful in Badenborn ein Schreiben an den Jungdeutschen Orden ergangen ist, in dem, wie es heißt, „die durch Herrn Vikar Baumhauer beantragten Vorkommnisse“ bedauert werden unter Singfügung der weiteren Bemerkung, daß Generalkonfulat werde den Herrn Vikar wissen lassen, wie man im Ordinariat sein Vorgehen beurteile. Anschließend hat der Herr Vikar in seiner Predigt, anwesend durch die Anwesenheit der Jungdeutschen mit ihren Fahnen, einige Wendungen gebraucht, die besser in ein Versammlungslokal als in die Kirche gehört hätten, worauf dann bei den Mitglidern der jungdeutschen Organisationen Unruhe entstand.

Wir nehmen von dieser Darstellung Notiz, müssen aber dazu bemerken: Der jungdeutsche Orden gehört zu den nationalitätlich eingestellten Organisationen, die bekanntlich die Billigung der deutschen Bischöfe mit Recht nicht gefunden haben. Der Geist im Jungdeutschen Orden bietet, wie wir schon des öfteren dargelegt haben, nicht die Gewähr dafür, daß junge Katholiken, die der Organisation beitreten, in wahrhaft christlich vaterländischem Geiste aufzueckeln werden. Darüber muß sich die katholische Jugend, der es darum zu tun ist, ihre Pflichten auch gegenüber dem Vaterland aus katholischem Glauben heraus zu erfüllen, klar sein.

Vergebliches Bemühen.

Die Aufwertungsfinde der letzten Reichstagswahl liegt den sog. Rechtsparteien schwer im Magen. Mit gezwungenen Darstellungsformen sucht man die Enttäuschten zu besänftigen, um das Verhängnis zu beschwören. Einen solchen vergeblichen Versuch macht die faktisch bekannte Radikalfraktion „Freie Stimme“ (Nr. 188 vom 18. Juni), wenn sie ausführt:

„Die bekannte Taktik, die Gekpropaganda der Linken ist doch sehr tadenscheinig. Die ärgsten Gegner der Aufwertung

waren und sind der Sozialismus aus seiner Klassentide heraus, und das internationale Kapital. Das Geschrei der demokratischen und sozialistischen Presse, als ob man dort die Interessen der Sparer besser wahrgenommen hätte als die Deutschnationalen, ist daher eine Verlogenheit sondergleichen. Daß eine so wichtige Angelegenheit, wie die Aufwertung, an der alle Volkstreue beteiligt sind, nicht im ersten Anlauf zur Zufriedenheit aller geregelt werden kann, darüber wird sich jeder vernünftig denkende Mensch klar sein. Auch die Deutschnationale Volkspartei kann nicht über das, was bei unserer schwierigen Wirtschaftslage finanziell möglich ist, hinausgehen. Auch sie ist nicht allmächtig. Sie ist in ihrer Arbeit an die vorliegenden Möglichkeiten gebunden. Daher mag auch die verlogene Gehe der Zentrumspresse als demagogisch bezeichnet werden, um so mehr, da doch das Aufwertungskompromiß unter Zustimmung des Zentrums zustande gekommen ist.“

Diese Ausführungen entsprechen in zweifacher Hinsicht nicht den geschichtlichen Tatsachen. Es ist unvergessen, daß gleich nach den Dezember-Reichstagswahlen rechts stehende Stützorganisationen von Landwirtschaft und Industrie bei der Reichsregierung vorstellig wurden, um auf die Unmöglichkeit einer Aufwertung hinzuweisen.

Schon damals fiel das frivole Wort von der Aufwertung gleich neuer Inflation, das der deutschnationale Finanzminister von Schlieffen leider ebenfalls zu dem seinigen machte. Erst als die betrogenen Wählermassen embört aufschrien und nicht nachließen, wurde das Aufwertungsproblem ernstlich in Arbeit genommen.

Der zweite Punkt betrifft die Stellung des Zentrums. Die „Freie Stimme“ schreibt in ihrer „vaterländisch-katholischen“ Art, daß „die verlogene Gehe der Zentrumspresse als demagogisch bezeichnet werden müsse, umso mehr, da doch das Aufwertungskompromiß unter Zustimmung des Zentrums zustande gekommen ist.“ — Sehr richtig! Nur dreht es sich nicht darum, in der Aufwertungskompromiß gemacht hat, sondern weshalb die Rechte bei den Wahlen 100 Prozent Aufwertung versprochen und hinterher den Aufwertungs-kompromiß vor dem Volk verkauften? Heute schreibt man kleinlaut, daß eine so wichtige Angelegenheit nicht im ersten Anlauf geregelt werden könne, und vor 7 Monaten zeterie man in unzähligen Wahlversammlungen gegen das böse Zentrum, das nur deshalb gegen eine vollständige Aufwertung sei, weil es sich an die sozialistischer-lüfternen Sozialdemokraten verkauft habe.

Es bleibt trotz „Freier Stimme“ dabei, daß die deutschnationale Behandlung der Aufwertungsfrage während der Dezemberwahlen (und in Verfolg davon der Fall West) ein Volks- und Wahlbetrug ersten Ranges war und bleibt.

Der Badische Städteverband u. Städtebund zum Gebäudesondersteuergesetz.

Der Bad. Städteverband und Städtebund schreibt uns:

„Der Bad. Städteverband und der Bad. Städtebund haben in einer Eingabe an den Badischen Landtag auf die Verwirrung hingewiesen, die durch die Beschlüsse des Haushaltsausschusses vom 10. 6. d. J. zu dem Gebäudesondersteuergesetz eingetreten ist und bedauert, daß diese Beschlüsse mit allen Einzelheiten der Deffentlichkeit unterbreitet wurden, bevor sich der weitere Gang der Verhandlungen überblicken ließ.“

Die Verbände haben in der Eingabe nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Städte bei der Aufstellung ihrer Voranschläge von der Gekicherheit des bisherigen Aufkommens der Gebäudesondersteuer ausgegangen sind. Zudem haben sich die Städte den Bouleibauern zur Gemäßung von Darlehen entsprechend dem noch der bisherigen Gesetzeslage zu erwartenden Aufkommen der Sondersteuer schon rechtlich verpflichtet. Sie können in die ärgsten Schwierigkeiten, wenn sie durch den Landtag verhindert würden, ihre Zusagen einzubehalten. Es geht daher unter gar keinen Umständen an, daß an den Grundlagen des geltenden Gesetzes mit dem Ergebnis gerüttelt wird, daß der Gesamttrag der Steuer sich mindert. Im Gegenteil müssen die Städte die Absicht der Regierung, weitere Mittel für den Wohnungsbau aus der Sondersteuer bereitzustellen, auf das dringendste unterstützen. Sollten weitere Verrechnungen als die schon jetzt in dem Gesetz vorgezeichneten wirtschaftlich nicht zu umgehen sein, so müßten sie unter allen Umständen durch eine Erhöhung des Steuerfußes mindestens wieder ausgeglichen werden. Der Versuch, den durch die hauptsächlichsten weitgehenden Verrechnungen entstehenden Ausfall an Gebäudesondersteuer und den für den Wohnungsbau erforderlichen Mehrbedarf durch eine Erhöhung der Grund- und Gemeindefsteuer aufzubringen, würde die bei der Einführung der Gebäudesondersteuer leitenden Gesichtspunkte vermissen und zu einer Unterföhluna dieser neuen Steuer als einer Entschuldigungssteuer führen.“

Nr. 1
Die Ge
deutsche
staatlich
ge
Bei
Reichs
som es
den bish
halsaus
ses Brau
gegen
arriff der
Schrei
Reichsäm
zu einer
Rede, in
sich den
hundert
fassung u
zum Pro
schen M
landsdeu
das Wom
merkmal
schen Ein
sem Ein
den fonn
Staatsre
Zentrum
und deut
Ueber
der innere
sucht nach
nalen Kul
bitlere Tr
ter einer
zu einem
ordentlich
deutschen
rung des
Spannung
fenden Kr
nenpolitik
stellen.
geffigen A
darf nur
bedeuten.
Politik
engste m
Ihre Kul
fall) Kul
wird Poli
Wachtam
die Völk
reit, zum
europäis
Es hinein
den in ihr
Leider
in der deu
manchen
war es ein
Haushalts
der Verfa
18 absch
rügen
fests nach
ringen m
haben, w
Jahren d
disziplin
in Ostelb
beherlich
ger zurück
den Gefüh
beschrän
eine Abf
schen Gef
schlüsse
lagung, u
politische
geistige U
Der
Der
48)
Eobahn
Begegnun
geteilt.
anderer
schleßt si
ihr Geit
spricht.
Vanderbil
nes alau
Sie selb
Wort. Un
der Still
von sich
ihn. Ku
Theodor
hot. W
nächsten
Auch h
kleinen A
den Besch
Wider no
danken in
bild...
Nicht,
hat sich
jeder Zm
möchte n
den hab
Dumfeln
So nö
rung an

Das Zentrum zur deutschen Innenpolitik.

Die Sehnsucht nach einer kulturellen Harmonisierung des deutschen Volkes. — Die rheinische Großzügigkeit als Vorbild deutscher Innenpolitik. — Der Blick auf das Ganze, als Zentrumsart. — Die Verfassung, der ruhige Ausgangspunkt staatlicher Entwicklung. — Die große grenz- und außenpolitische Bedeutung des Katholizismus. — Die großen Religionsgemeinschaften als Klammern für das Zusammenhalten des deutschen Volkes und des Auslandsdeutschtums.

Bei der Beratung des Staats des Reichsministeriums des Innern kam es zu einer großen Aussprache. Nach den bisher gepflogenen Beratungen im Haushaltsausschuß sah man den Beratungen dieses Problems mit stärkster Spannung entgegen. Von Seiten der Zentrumsparterie ergriff der Reichstagsabgeordnete Prälat Dr. Schreiber, Vertreter der beim Etat des Reichsministeriums des Innern, das Wort zu einer großangelegten programmatischen Rede, in der er zur Schaffung eines einheitlichen deutschen Kulturbewußtseins, zur Verbundenheit von Politik und Kultur, zur Verfassung und zum § 18 der Verfassung, ferner zum Problem der Vergeistigung der deutschen Massenbewegung, ferner zum Auslandsdeutschtum äußerst bemerkenswertes Wort ergriff. Mit größter Aufmerksamkeit folgte man den programmatischen Ausführungen des Redners. Mit tiefem Ernst erfolgten seine Mahnungen über den konfessionellen Frieden. Gerade diese Staatsrede brachte die alten Grundzüge des Zentrums in sehr bemerkenswerter Klarheit und deutlichen Formulierung zum Ausdruck.

Über alle Spannungen und Verworrenheiten der inneren deutschen Politik liegt die große Sehnsucht nach der Schaffung eines einheitlichen nationalen Kulturbewußtseins. Freilich scheint es die bittere Tragik unseres Volkes zu sein, daß wir unter einer Fülle von Dissonanzen leiden. Der Weg zu einem nationalen Einheitsvolk ist noch außerordentlich weit. Die riesenhafte Aufgabe der deutschen Innenpolitik ist kulturelle Harmonisierung des deutschen Volkes, ist ein Ausgleich der Spannungen und eine Synthese der bewußt schaffenden Kräfte. Die Methoden der deutschen Innenpolitik dürfen sich nicht zu stark auf die Macht abstellen. Es muß vor allem eine Politik mit geistigen Werten sein. (Sehr richtig!) Die Macht darf nur Mittel zum Zweck, nicht aber Selbstzweck bedeuten.

Politik und Kultur sind auf das engste miteinander verbunden.

Ihre Trennung lehnen wir ab. (Lebhafte Beifall.) Kultur ist Voraussetzung aller Politik. Sonst wird Politik lediglich zu einem darwinistischen Machtkampf, zu einer Qual und zu einem Gift für die Völker. Das Wesen Europas ist seine Geistigkeit, zusammengefaßt auf engem Raum. Die europäische Kultur wandert aber in Nacht und Eis hinein, wenn sie sich nicht auf geistige Methoden in ihrer Politik bekennt.

Leider sind die geistigen Leitmotive in der deutschen Politik in den letzten Monaten an manchen Stellen wenig gewürdigt worden. So war es ein schwerer psychologischer Fehler, als im Haushaltsausschuß die Aufhebung des Artikels 18 der Verfassung gefordert wurde. Neben den historischen Mächten organische Lebenskräfte stets nach Gestaltung und politischer Formgebung ringen werden. Man sollte doch Verständnis haben, wie gerade das Rheinland in den letzten Jahren die strengste und geschlossenste Selbstdisziplinierung geübt hat, von der manche Kreise in Ostelbien lernen können. Mit härtester Selbstbeherrschung, mit gekämpfter Kraft, mit hochherziger Zurückdrängung eines psychologisch hochstehenden Gefühlswillens hat das Rheinland eine Selbstbeschränkung höchsten Gefühlswillens, eine Klugheit, eine Abstinenz geübt, wie sie selten in der deutschen Geschichte besteht. Die Königswinterer Beschlüsse sind ein großartiger Beweis von Entschlossenheit, von seltenem Zusammengehen deutscher politischer Volkstrait. Sie bezeugen die innere geistige Ueberwindung des illegitimen Separatis-

mus. Man sollte rheinische Großzügigkeit mit großzügiger deutscher Innenpolitik vergelten. Wenn nun aber eine Partei ostentativ die Aufhebung des Artikels 18 der Verfassung fordert, ist es eine völlige Verkennung der rheinischen Geschichte der letzten Jahre, ein Mangel an außenpolitischer Einsicht, ein Mißverstehen kulturpolitischer Imperativen, eine schlechte deutsche Innenpolitik, eine Verkennung des großdeutschen Gedankens. Großdeutsche Politik macht man damit, indem man das deutsche Haus möglichst weit öffnet, indem man gewisse Entwicklungsmöglichkeiten im Baurich offen läßt, indem man behutsam historische Gegebenheiten mit neuen Entwicklungsmöglichkeiten verknüpft. Verzicht und Opfer von deutschen Volksstämmen können nur dann getragen werden, wenn sie auf Gegenseitigkeit beruhen. (Stürmischer Beifall.)

Ein schwerer Mißgriff

war sodann der Antrag auf Einsetzung eines Verfassungsausschusses. An sich könnte man über einen solchen Ausschuß ruhig akademisch diskutieren. Aber aus den Erörterungen des Haushaltsausschusses konnte man nur den Eindruck mitnehmen, daß nunmehr ein Ausschuß geschaffen werden soll, dessen Funktion nach Aufstellung eines Teiles seiner Mitglieder dahingehen soll, mit Brecheisen und Brechsteinen Quader um Quader aus der Verfassung auszubrechen. (Sehr richtig!) Das ist ein gefährliches und zugleich ungeschickliches Beginnen. In der Verfassung kommt der politische schöpferische Lebenswille des deutschen Volkes genau so gut zur Gestaltung wie in der Politik der Franzosen, wie in der Politik der Amerikaner, wie in der Politik der Briten. Die politische Schaffenskraft derer, die die Verfassung schufen, war jedenfalls ungleich größer, als die stumpfe Passivität derer, die müßig dabei standen. (Sehr richtig!) Für uns ist die Verfassung eine Zusammenfassung deutscher Lebenskraft in Deutschlands schwerster Stunde. Gerade wir sind berechtigt, diesen Gedanken auszuspochen, weil gerade wir bei der Verfassung namhafte Opfer gebracht haben. Es ist uns nicht leicht geworden, mit allem und jedem in der Verfassung uns abzufinden, aber wir haben nie eine Opposition um der Opposition willen gemacht. Wir haben genau wie früher unter Ludwig Windthorst und Ernst Lieber den

Blick auf das Ganze

gerichtet. (Lebhafte Beifall.) Für uns ist die Verfassung die Repräsentation eines Staates, dessen Politik von kulturellen und sozialen ethischen Ideen durchgeleitet sein muß und darum waren wir bemüht, in der Verfassung nicht nur eine politische Konstitution zu sehen und nicht bloß ein formales Rahmengesetz für unser Volk, sondern wir gingen gleichzeitig daran, dieser Verfassung sittliche und seelische Werte zuzufügen und sie zu einem Werk sozialer und kultureller Ethik zu machen, so gut uns das gelang. Freilich sind wir nicht gewillt, die Verfassung zu einem Museum oder zu einem Kirchhof politischen Denkens zu machen. Nein, jede Verfassung ist etwas Lebendiges. Sie muß ureigenster Lebensausdruck des Volkes sein. Sie ist Organismus, der sich immer wieder aus den Grundkräften des Volkes zu ergänzen hat. Auch eine Verfassung kennt ein Wachstum. Aber trotzdem sind wir nicht gekommen, diese Verfassung lediglich als etwas Labiles und Gleitendes abzulösen. Nein, wie der Staat stets eine gewisse Würde und Hoheit und Repräsentation zum Ausdruck bringen soll und auch eine gewisse Distanz zwischen dieser staatlichen Hoheit und der ärmlichen Politik des Alltags, so soll auch für uns die Verfassung unter den Begriff jenes hoheitsvollen und würdevollen, auf das sein Volk verzichtet kann, wenn es sich eine Verfassung schafft, und wenn diese Verfassung einen Sinn haben soll. (Lebhafte Beifall.) Auch die Verfassung braucht eine gewisse

Distanz vom politischen Alltag. Sie soll nicht jeder parlamentarischen Erschütterung und jedem politischen Luftstich mißsüßlos preisgegeben sein. (Lebhafte Beifall.) Sie soll nicht sein wie ein Haus, das auf Sand gebaut ist, sondern wie eine Burg, die auf bestem Fels errichtet wird. Wir sehen überdies in der Verfassung ein Element des deutschen Wiederaufbaues, auf das wir nicht verzichten können. Wir werden auch nicht dulden, daß sie mit dem schleichenden Gifte der Verdächtigmachung zerlegt wird. Wir nennen uns seit mehr als 70 Jahren eine Verfassungspartei, weil bei uns die Verfassung kein feyes Papier, sondern der ruhige Ausgangspunkt staatlicher Entwicklung und

eine Magna carta einer festen politischen Seinsordnung

ist. Denn sind wir uns bewußt, daß die Verfassung noch ernste Probleme des inneren staatlichen Lebens bietet, so ist das Problem der Beziehungen von Preußen und dem Reich nach wie vor diskussionsfähig. Ebenso müssen die Beziehungen des Reiches zu den Gliedstaaten nach der Erörterung unterliegen. Wir können uns gut denken, daß selbst die Frage eines bayerischen Reservatortes Raum für eine Aussprache bieten kann, und das Reich nicht schwächt, sondern kräftigt, und die Stämme freudiger mit dem Reich verbindet. Wir wünschen geradezu eine wissenschaftlich hochstehende Erörterung über die Verfassung und den politischen Formwille der Nation. Wir begrüßen die dankenswerte Aussprache des Heidelberger Juristentages über die Verfassung und wir wünschen, daß das Reichsministerium des Innern mit hervorragenden deutschen Staatsrechtlichern eine vertrauensvolle Fühlungnahme in Fragen des öffentlichen Rechts und in besonderen der Verfassung nimmt. Aber was wir nicht wünschen, ist, daß ein Verfassungsausschuß kommt, in dem so unbedachtame Interessen eingebracht werden, wie wir das jetzt beim Haushaltsausschuß erleben. Der Stimm der innenpolitischen Erörterung war in den letzten Jahren so unruhig, so lebhaft bewegt, im besonderen zitternd von der letzten Reichspräsidentenwahl noch so viel an Erregung mit, daß die deutsche Politik erst einmal eine gewisse Distanz von Jahren und Monaten gewinnen muß, ehe sie daran denken darf, einen Verfassungsausschuß zu errichten, der in sachlicher Ruhe und Ausgeglichenheit Verfassungsprobleme selbstständig erörtert. (Lebhafte Beifall.)

Würde jetzt bereits ein Verfassungsausschuß eingerichtet, so hieße das eine neue Brandfackel der Zwietracht in dieses Haus werfen und eine Experimentalkonstitution einleiten, vor der wir nur dringend warnen können. Wir legen besonderen Wert auf die Feststellung, daß wir dem Herrn Reichsminister des Innern auf diesem Wege der Experimentalkonstitution nicht zu folgen vermögen.

Unter den Gegensätzen, die sich in den letzten Monaten wieder stark entzündet haben, machen sich die verstärkten konfessionellen Spannungen wieder bemerkbar. Wir müssen das einmal offen hier zum Ausdruck bringen, und zwar mit aufrichtigem Bedauern. Wir betrachten es nicht als einen Fortschritt der deutschen Innenpolitik, sondern als einen tief bedauerlichen Rückschritt, wenn derartige Störungen stattfinden. (Sehr richtig.)

Wir Katholiken sind stolz darauf, daß gerade Katholiken in den Randgebieten des Reiches den ungeheuren Druck von Auslandsmächten auszuhalten haben.

Gerade uns sind im Westen und Südwesten des Reiches, und gerade im Osten des Reiches bemerkenswerte Aufgaben eines geistigen und kulturellen Grenzschutzes zugefallen. Noch niemals hat sich dieses grenz-geographische Siedlungsmoment so bedeutungsgelend gemacht wie jetzt.

Wer mit kleinen konfessionellen Störungen diese große grenz- und außenpolitische Bedeutung des Katholizismus übersehen möchte, gehört zu jenen geistig Blinden, denen man die Rolle zu einem politischen Führerum absprechen muß. Die Störung des konfessionellen Friedens ist geradezu durch und durch unnational, auch außenpolitisch unbedacht und frivol. Gerade in den letzten Jahren haben wir im Ausland Duldung gefordert für die deutschen Völkerspitter, die unter fremden Nationen wohnen. Wir forderten für sie ein Minderheiten-Recht. Wir unterfügten von Deutschland aus den Gedanken der kulturellen Autonomie für diese Völkerspitter. Wie klein und wie wenig politisch müssen wir Deutschen vor diesem Ausland dastehen, wenn wir in unserem eigenen Lande religiöse Minderheiten in Form von Angriffen und Auseinandersetzungen behandeln, die eigentlich mehr dem Zeitalter des Dreißigjährigen Krieges, als dem deutschen Wiederaufbau angehören sollten. Nicht mit einem Rückfall in historische Veleitaten wird der deutsche Wiederaufbau besorgt, sondern in der alsbaldigen Zusammenarbeit aller wirksamen historischen Kräfte, denen die Gleichberechtigung zuerkannt wird. Suchen wir uns nicht in Unterschieden zu verwunden und auseinanderzureißen, die nun einmal zu den unabänderlichen Tatsachen der deutschen Kultur gehören, sondern lernen wir Gegenseitigkeit in einer höheren Einheit zu ertragen und zu verstehen. (Lebhafte Beifall.)

Träger einer neuen deutschen Kulturpolitik sind

die berufständischen Genossenschaften,

die Organisationen der Arbeiter, der Angestellten, des Mittelstandes, der Landwirte. Wir haben in Deutschland ungeheure Massen in Organisationen zusammengeballt von riesenhaften Ausmaßen und wir stehen in Deutschland vor der riesenhaften Aufgabe, die Vergeistigung dieser Massenbewegung einzuleiten. (Lebhafte Beifall.) Diesen Organisationen muß ein Vergeistigungszweck zumachen. Das ist eine schwere Aufgabe, denn alles Berufsethos umschließt die Berufskunde. Die Maschine hat dem Menschen vielfach die Seele genommen, und wir müssen dem Menschen wiederum stärkere seelische Werte zuführen. Wir brauchen inmitten der Massenbewegung die Führerauslese, die Entwicklung zur Persönlichkeit, der wir selbst Zweck und Würde zuerkennen. Wir brauchen darum die Förderung der Volksbildung, aber auch nach der künstlerischen Seite die Entwicklung eines Landschaftsgefühls. Wir brauchen die Einbürgerung der Massen. (Sehr richtig!) Notwendig ist für die Massen die Entwicklung eines Heimatgefühls und es sind alle jene Bestrebungen zu begreifen, die auch für die Großstadt das Heimatgefühl herausarbeiten. Wir wünschen auch für die städtischen Massen die Entdeckung des Landes, die Entdeckung des Dorfes, der bäuerlichen Kultur. (Lebhafte Beifall.) Wir haben in Deutschland uns viel zu einseitig als städtische Konsumenten und als ländliche Produzenten und Genossen über gestanden. Daß nach wie vor das deutsche Dorf und die deutsche Dorfkirche der deutschen Stadtkultur ungeheure Werte einzubringen hat, dieses Gefühl sollte zu gegenseitiger deutscher Verständigung wachsen. (Lebhafte Beifall.) Wir sehen

eine Vergeistigung der Massenbewegung

auch in den Fortbildungsbestrebungen der deutschen Beamenschaft, die über das bloße Interesse in Gehaltsfragen und Ortsklassenverhältnissen herauswachsen wollen. — Träger der neuen deutschen Kulturpolitik sind neben den Persönlichkeiten und großen Organisationen die Stämme unseres Landes. Wie kaum ein anderes Kulturvolk der Welt haben wir ein künstlerisch hoch entwickeltes Landschaftsgefühl. Mit Rothemann und Jeremias Gotthelf, mit Claus Graf und Theodor Storm, mit Fritz Reuter und C. F. Meyer. Wer Keigung hat für diese deutsche Heimatkunst, für diesen geistigen Föderalismus der deutschen Nation, wird auch dem politischen Föderationsprinzip unseres Landes seine Bedeutung zuerkennen. (Lebhafte Beifall.)

Schöpferische Träger der Kulturpolitik sind

weiter in Deutschland.

die Religionsgesellschaften.

Nur eine kurzfristige Betrachtung eines überwundenen Zeitalters kann ihre Beziehungen zum

Der tolle Mister Zeddy von New York.

Der Roman eines Eigenwilligen. Von Erich Friesen.

48) Evelyn hat, ihrem Versprechen getreu, ihre Begegnung mit Theodor Miß Horriet mitgeteilt. Auch, daß er verjungen wollte, ein anderer zu werden. Nur ihre Liebe verwickelt sie tief in ihrem Innern. Die ist ihr Schicksal, von der sie mit niemandem spricht. Am wenigsten aber mit William Vanderbild, der an keine Verbesserung des Sohnes glauben will.

Sie selbst glaubt fest an sein ihr gegebenes Wort. Und kann es nur nicht begreifen, daß der Stillgeliebte noch nicht ein einziges Mal von sich hören ließ. Sie weiß nichts über ihn. Nur, was alle Welt weiß: daß Mister Theodor Vanderbild sich auf Reisen begeben hat. Wohin ist unbekannt, selbst seinen nächsten Freunden.

tentores überhört. Erst als Pluto, der still neben ihr gelegen hatte, ansetzt und sein bekanntes Knurren hören läßt, wird sie aufmerksam.

Sie sieht im Dämmerdunkel einen Mann den Gartenweg entlang kommen, sieht ihn beschleunigten Schrittes die kleine Treppe zur Veranda empor eilen — und ihr Herz tut einen lauten Schlag.

Wenn er es wäre! Er!! Sie wart nicht, sich zu rühren. Wie ein Mann liegt es über ihr.

Doch der Zauber ist rasch gebrochen, als sie den Mann erkennt.

„Mister Bartley! Sie —?“

In gewählten Worten bittet er sie um Verzeihung wegen seines Eindringens. Er habe geahnt, Mister Harding sei zuhause. Sie such ihrer Enttäuschung Herr zu werden und erwidert höflich, sie erwarte den Vater jeden Augenblick zurück. Er sei nach dem Werk gegangen. Wenn es Mister Bartley recht sei, wollten sie ihm entgegen gehen.

Natürlich ist es ihm recht. Denn was könnte Henry Bartley wohl angenehmer sein, als ein Spaziergang zu zweien mit der schönen Miß Harding bei andbrechender Dunkelheit.

Er legt ihr den belagerten Cape um. Sie zieht die Kapuze über die Stirn, fohßt Pluto am Halsband — und alle drei traben den schneebedeckten Brighton-Beach entlang dem Werk zu.

Die Anwesenheit des Bernhardiners ist Henry Bartley durchaus nicht erwünscht. Er teilt von ganzem Herzen die Antipathie des Hundes. Am liebsten hätte er ihn schon längst vergiftet oder erdrosselt oder anders-

wie heimtückisch um die Ecke gebracht. Da dies jedoch ein Ding der Unmöglichkeit ist, begnügt er sich damit, ihm, so oft es irgend angeht, bitterböse Plide zuzuworfen, was von Pluto stets mit Knurren, manchmal sogar mit leichtem Zähneklappern beantwortet wird.

Evelyne ist außergerdentlich schweigsam. Henry Bartleys Nähe berührt sie heute fast unangenehm. Sie hatte vorher nur aus dem Grunde vorgezogen, dem Vater entgegenzugehen, um nicht allein mit ihm im Hause zu sein.

Fester umspannt sie Plutos Halsband, wobei ihre Finger nie liebloslich sein weiches Fell berühren. Sie fühlt sich so sicher, so aut beschützt, wenn er bei ihr ist. Sie fürchtet sich zwar nicht direkt. Wer sollte ihr etwas tun? Aber unter den Bergarbeitern gibt's so manch verdächtige Gestalt, der sie nicht im Dunkeln allein begegnen möchte.

Unwillkürlich erwiedert sie ihre Schritte. Henry Bartley hat sich den abendlichen Spaziergang etwas anders gedacht. Manoh spähenden Blick unter halbgeschlossenen Lidern hervor wirft er auf das geienkte Mädchen, das aus der zarten Belzumhülle wie eine eben erblühte, mattfarbene Teerose hervorleuchtet. Und er fühlt, wie ihm das Blut rascher durch die Adern strömt. Die Leidenschaft an diesem Mädchen, die den sonst so beherrschten Mann nun schon seit Wochen verzehrt, ist zu hellen Flammen emporgeleht. Kaum vermag er es noch, die Blut zu händigen. Er weiß, er hat die Näden mit änderter Geschwindigkeit verknüpft. Bald muß der kleine Fisch im Netz zappeln.

Wald! Vielleicht schon heute! Heute!!

Evelyne, die völlig ahnungslos neben ihm hergeht, die Sand unentwegt auf Plutos

Halsband, beginnt, von ihrem Vater zu sprechen. Und daß er sich in letzter Zeit so sehr zu seinem Nachteil verändert habe. Ein alter Mann sei er geworden. Und daß sie um ihn leide.

Das bringt den Mann an ihrer Seite um den letzten Rest seiner Selbstbeherrschung. Ganz nahe tritt er an sie heran, so daß sein Arm den ihren berührt.

„Miß Harding — Evelyn — lassen Sie mich Ihre Sorgen teilen! Sie müssen ja wissen, wie es um mich steht.“

Verwundert hebt sie die Augen zu ihm empor. Und begegnet seinem seltsam funkelnden Blick.

„Mister Bartley — ich beargweibe nicht.“

Er beachtet nicht die herbe Abwehr in ihrem Ton. Seine Leidenschaft ist entsefelt. Unberührt gibt er sich ihr hin.

„Sie begreifen nicht?“ preßt er fast heiser vor Erregung hervor. „Habe ich mein Geheimnis so aut gebüht? Ich glaube, Sie mühten es längst sehen und fühlen, wie ich nur noch einen Gedanken auf der Welt habe! Sie, Sie, Evelyn! Wie mir alles andere, selbst die Politik, der ich mein Leben weihen wollte, jetzt allgültig geworden ist. Sie sind das erste Weib, das ich liebe — ich schwöre es Ihnen. Was galten mir sonst die Frauen! Nach anderen Zielen strebte mein Sinn. Seit ich Sie gesehen habe, kenne ich nur noch ein Ziel: Sie fürs Leben zu gewinnen! Ich kann nicht mehr ohne Sie sein. Wenn ich fern von Ihnen bin, ähde ich die Tage, die Stunden, die Minuten, da ich wieder in Ihr holdes Antlitz werde schauen dürfen, Ihre süße Stimme hören, dieselbe Luft mit Ihnen atmen —“

(Fortsetzung folgt.)

öffentlichen Leben, in dem berallerten Programm, das Trennung von Staat und Kirche bringen. Bei heute scharfer den Vorschlag des deutschen Volkes und die sozial-caritative Konstruktion des deutschen Volkes mit den Kriegsoffizieren und Kriegsgeschädigten und mit den Inflationsoffizieren überblickt, kann in den großen Religionsgemeinschaften nur Klammern erkennen, die den deutschen Staat und das deutsche Volk zusammenhalten. Vor allem ist die Auslandsfunktion dieser Religionsgemeinschaften auf das Auslandsdeutschtum, ebenso auf die öffentliche Meinung der Welt von unerschütterlichem und unerschütterlichem Wert. Mehr denn je sind die Religionsgemeinschaften mit ihren Schulen und Hospitälern, mit ihrer Seelsorge und Caritas, und vor allem mit ihrem Gemeinschaftsgeist im Ausland die Hüter und Wecker deutschen Kulturbewusstseins. Sie sind geborene Anwälte der Minderheiten, sie sind die treuen Pfleger deutscher Volkspflichten im Banat, in Siebenbürgen, in Brasilien, in den Vereinigten Staaten. Freundschaftlich steht die Kirche zu dem Gedanken eines Religionsunterrichts in der Muttersprache auch dann, wenn diese Muttersprache nur kleine Volksfragmente umfaßt. In dieser Richtung wird die Errichtung eines Seminars für deutsche katholische Auslandsgeistliche in Godesberg, aber auch das missionsärztliche Institut in Würzburg begrüßt. Deutsche Medizin und deutsche Missionsgesellschaften reichen sich zur Bekundung deutschen Kulturwillens beiderseitig die Hand.

Eine großzügige deutsche Kulturpolitik wird im übrigen auch den Befähigten auf dem Gebiete der Schulen das geben, was ihnen in ihrer bedeutsamen kulturellen Funktion zukommt.

Wir legen auch deshalb auf eine baldige Verabschiedung des Reichsschulgesetzes den größten Wert. (Lebhafte Beifall.) Das Wachsen in den Gedanken gehen hinein, ein größeres Deutschland muß geschaffen werden, muß erfolgen nicht im Sinne des Imperialismus, der wild ausschweifend, sondern mit dem Mitteln des Geistes einer wahrhaft großen Kultur. Wenn es nach Goethes Auffassung irgend ein Volk gibt, als Träger eines wahrhaft Allgemein-Menschlichen zu gelten, so ist es das deutsche Volk, dem wir ohne Unterschied zu dienen haben. (Lebhafte Beifall.)

Aus dem Reichstag. Eine Steuer-Rede des Reichsfinanzministers.

Berlin, 19. Juni. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde die Beratung über den Antrag des Reichsfinanzministeriums durch eine Rede des Reichsfinanzministers von Schlieffen eingeleitet. Mit dem Einsetzen der neuen Veranlagung werde eine Synchronisierung der Arbeit beginnen. Der Rücksicht auf die Steuerpflichtigen werde volle Aufmerksamkeit gewidmet. Eine endgültige Geschäftsordnung für die Finanzämter stehe bevor. Der Vorwurf eines Lokalismus beruhe auf einer irrigen Annahme. Es sei nachdrücklich angeordnet worden, daß eine Anstiftung zur Abgabe von zuwiderhandelnden Erklärungen zu vermeiden sei. Die Mitarbeit von Vertrauensleuten zur Aufdeckung solcher Zuwiderhandlungen könne bei dem Mangel der Steuerkraft allerdings noch nicht entbehrt werden. Ein wertvolles Hilfsmittel sei nach wie vor der Buch- und Viehrückprüfungsdiener, der 1924 ein Mehr an Steuern von 84 Millionen und über 6 Millionen Mark Strafe erbrachte. Durch den Kollektordienst seien 1924 über 50 Millionen dem Reiche zugeführt worden. Der Bargeldlose Zahlungsverkehr werde nach jeder Richtung gefördert. Der Minister stellt dann gegenüber Vorwürfen über die Verwaltungskosten fest, daß 1923 nach Einführung der Rentenmark die Kosten der Verwaltung 4,7 Prozent ihrer Leistungen betragen haben. Die Ausgaben der gesamten Abgabenverwaltung nahmen 7,8 Prozent

ihrer Einnahmen in Anspruch. Für 1924 werde sich dieses Verfahren kaum ändern. Der Minister gab dann einen Überblick über die Beamtenbewegung in der Finanzverwaltung und betonte, daß angesichts der bevorstehenden großen Aufgaben eine Verminderung der Zahlen unmöglich sei.

Zentrum und Technische Nothilfe.

Die Beratungen im Haushaltsausschuß.

Aus zentrumsparlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Für Reichshaushaltsausschuß entspann sich bei der Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern bei Kapitel XVII, Ausgaben für die Technische Nothilfe eine lebhaft erregte Debatte darüber, ob diese Einrichtung im bisherigen Umfang noch aufrecht zu erhalten sei, oder ob nicht ein gewisser Abbau einzutreten habe. Redner aller Parteien, teils für, teils wider, beteiligten sich an der Aussprache. Von ein abgeordneter Erzing (Ztr.) und Groß (Ztr.) wurde ganz besonders geltend gemacht, daß die Teno vielfach die Grenzen ihrer Aufgaben überschreite, und daß deswegen nicht unbedeutende Meinungsverschiedenheiten über ihre Zweckmäßigkeit aufgetreten wären. Erzing führte aus, daß die Teno vielfach zu einer Kampfgemeinschaft gegen die Gewerkschaften geworden sei. Die Arbeiterkraft habe immer, wo möglich, bei ausbrechendem Streik, Ausperrungen usw. danach getrachtet, selbst einen Notdienst zur Aufrechterhaltung der lebenswichtigen Betriebe einzurichten. Wenn das in vielen Fällen nicht gelungen ist, so liegt die Hauptschuld daran, daß die Teno über den Kopf der Gewerkschaften hinweg gehandelt habe, ohne mit ihnen wegen der Einrichtung eines solchen Notdienstes rechtzeitig in Fühlung zu treten. Die Teno hat bei der ruhigeren Einstellung der Gewerkschaften ihre Berechtigung weitgehend verloren, ein allmählicher Abbau ist deshalb unbedingt in die Wege zu leiten. Statt dessen ist das Schiedsgerichts- und Schlichtungsverfahren auszubauen und zu entwickeln, um die Streitbedingungen der Arbeiter und Angestellten zu sichern und Lohnkämpfe auszuschalten.

Durchschlagend waren die Darlegungen des Abg. Groß (Ztr.) über das Verhalten der Landesbesitzung Württemberg der Teno. Bei dem vorjährigen Eisenbahnstreik, der sich nur über einen kleinen Teil des Landes erstreckte, haben die Organisationen der Reichsbahn die Aufrechterhaltung eines Notdienstes angeboten, die Verwaltung hat aber das Anerbieten nicht angenommen, sondern die Teno eingesetzt, ohne daß diese vorher mit den Gewerkschaften verhandelt oder auch nur um ihre Ansicht gefragt hätte. Trotz Warnung durch maßgebende Personen hat sich das Gleiche wiederholt bei dem jetzigen Teilstreit der Güterbahnenarbeiter in Stuttgart, Neutlingen und Ulm. Wenn man zusammenrechnet, was die Teno dem Staat in diesen Fällen kostet durch die Ausgabe von Uniformen, Arbeitskleidung, Schuhen usw. an die eingesetzten Studenten und das ihnen täglich gewährte Gehalt, das in der Regel fast doppelt so hoch ist wie der Arbeitsverdienst der Eisenbahner, dann erscheint es richtiger, die berechtigten Forderungen der Eisenbahner ohne weiteres zu bewilligen, denn käme ein Streik überhaupt nicht zustande. In dem sonst friedlichen Lande Württemberg ist von einer Störung des Wirtschaftslebens und der Lebensmittelförderung gar keine Rede. Man hat vielmehr den Eindruck, als ob die Teno in ihrem Leistungsfähigkeit beweisen wollte. Auf keinen Fall können die Gewerkschaften es fernhalten lassen, daß die Teno dazu dient, Arbeitern, deren Lohnforderungen in beiden Fällen auch von der Eisenbahndirektion als berechtigt anerkannt werden mußten, in den Rücken zu fallen. Die deutschen Arbeiter, Angestellten und Beamten lehnen es ab, zu diesem Zweck aus allgemeinen Steuermitteln beizutragen. Es ist höchste Zeit, daß zwischen Reichsministerium des Innern und Gewerkschaften eine Verständigung herbeigeführt wird über die Notwendigkeit des Einsetzes der Teno, und bestimmte Richtlinien festgelegt werden. Die Teno geht ganz einseitig vor und man kann sich nach einer Reihe von Fällen nicht des Eindruckes erwehren, daß sie sich als eine Art

von Schutztruppe für das Arbeiterum misbrauchen läßt. Die Teno unterhält einen Beamtenapparat von 870 Köpfen.

Der Minister des Innern Schiele antwortete auf die gemachten Ausstellungen, daß die Teno eine Arbeitsgemeinschaft unter sich und eine Privatgesellschaft sei, sie dürfe aber nicht eingesetzt werden, wenn ein wirklicher Notstand vorhanden sei, er wende nicht zugeben, daß daraus eine Arbeitgeberorganisation werde. So hoch er die gewerkschaftliche Weise, bei Streiks selbst Notbetrieb einzurichten, ansehe, so könne er doch nicht glauben, daß man in allen Fällen durchzukommen vermöge, weil insbesondere die radikalere Arbeiterkraft über Schiedsprüche und Verzugsverpflichtungen sich hinwegsetzt oft in den Streik eintritt und beim ersten Anzeichen jeder passenden Gelegenheit, auch in lebenswichtigen Betrieben inzuziehen würde. Schließlich erklärte der Minister, daß er neue Richtlinien unter Zustimmung der Gewerkschaften festlegen wolle, insbesondere für die Eisenbahnen, daß er aber einen parlamentarischen Ausschuß zur Überwachung der Tätigkeit der Teno nicht zulassen könne.

Der Abg. Erzing (Zentr.) hat mir Mitteilung seiner politischen Freunde den Antrag gestellt:

„Der Reichstag wolle beschließen, im Kapitel XVII statt 8 687 000 M. zu setzen: 8 Millionen Reichsmark für 1925.“

Es sollen also 687 000 M. als erster Anfang des Abbaues gezinkt werden. Dieser Antrag wurde vom Zentrum, Demokratie und Sozialdemokratie gegen Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Bayerische Volkspartei angenommen. Außerdem stand folgende Entschließung zur Abstimmung:

„Um die Teno möglichst bald beseitigen zu können, wolle die Reichsregierung neue Wege zur Sicherung der Notstandsversorgung beschließen. Als solche dürften sich besonders empfehlen ein wirksames Schlichtungs- und Schiedsgerichtsverfahren wie auch der Abschluß von Notarbeitsverträgen.“

Diesen Maßnahmen muß eine besondere Sicherstellung der Arbeit- und Erfindungsbedingungen der mit lebenswichtigen Arbeiten Beschäftigten folgen.

Zur Nachprüfung der Einfuhrzölle und der Einfuhrfähigkeit der Teno und deren Abbau ist ein parlamentarischer Ausschuß einzusetzen.“

Die beiden ersten Abjaze wurden nahezu einstimmig angenommen, während leider der letzte Satz mit geringer Stimmenmehrheit der Reichsparteien abgelehnt wurde. — Die Verhandlung hat ergeben, daß man die Teno in den Ländern sowie im Reich nicht allein mit einer einseitigen Einstellung zum Nachteil berechtigter Arbeiterforderungen schalten und walten lassen kann. Es muß eine Anstanz geschaffen werden, der diese Stellen im Benehmen mit dem Reichsministerium des Innern verantwortlich sind und Regierung über ihre Tätigkeit abzulegen haben. Umso mehr ist zu bedauern, daß gerade der letzte Absatz auch von der Sozialdemokratie und den Kommunisten, die die Teno überhaupt beseitigt haben wollen, abgelehnt worden ist. Hoffentlich gelingt es im Plenum, auch diese Ziffer durchzusetzen.

Die Stellung des Zentrums zum Vermögens-Zuwachssteuergesetz.

Eigener Bericht aus dem Steuerausschuß des Reichstages.

Im Steuerausschuß des Reichstages hat bei der Beratung des Vermögenssteuergesetzes das Zentrum durch seine Vertreter Dr. Bensch und Dr. Brüning den Antrag gestellt, daß die Anhebung der Vermögenszuwachssteuer nur bis zum 31. Dezember 1928 befristet würde.

Die Regierung hatte keine Begrenzung vorgeschlagen, sobald die Gefahr bestand, daß die Vermögenszuwachssteuer überhaupt beseitigt würde. Das Zentrum betonte dazu, daß es grundsätzlich eine laufende Vermögenszuwachssteuer verlange, daß es aber mit Rücksicht auf die Bewertung- und Veranlagungsschwierigkeiten der Gegenwart sich damit abfinden erklären könne, daß die Zuwachssteuer erst zu dem oben erwähnten Termin erhoben würde. Direkt ablehnd verhielt sich der Vertreter der Demokraten, Dr. Fischer, indem er erklärte, daß eine laufende Vermögenszuwachssteuer nicht berechtigt sei. Dem trat Dr. Bensch entgegen, und begründete die Vermögenszuwachssteuer gerade aus

dem Grundgedanken aller Besteuerung heraus nämlich aus der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit. Es gäbe drei Stufen der Vermehrung der Leistungsfähigkeit: das Einkommen, das Vermögen und der Zuwachs des Vermögens. In dem Zuwachs des Vermögens drücke sich eine besondere Leistungsfähigkeit aus gegenüber denjenigen, die ihr Vermögen nicht oder nur in geringem Maße vermehren könnten. Gerade die kapitalistische Entwicklung der Gegenwart und die immer stärkere Zusammenballung der Vermögen macht eine Besteuerung des Vermögenszuwachses auch durch eine laufende Steuer vom Standpunkte der sozialen Gerechtigkeit notwendig.

Die Vermögensbesteuerung der Gemeinden.

Kommens der Zentrumsfraktion gab, wie man uns aus dem Reichstag mitteilt, der Abgeordnete Dr. Bensch im Steuerausschuß folgende Erklärung ab:

Die Stellungnahme des Zentrums zu der Frage der Besteuerung der Kommunalbetriebe ist bei der Beratung zum Körperschaftsteuergesetz klar hervorgehoben worden. Das Zentrum lehnt die Besteuerung all derjenigen Betriebe ab, die im Rahmen der eigentlichen kommunalen Sozialpolitik liegen. Darum war es gegen die steuerliche Heranziehung der sozialen Versorgungsbetriebe. Es tritt nicht auf den Boden der Anregungen der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Demokratischen Partei, die eine grundsätzliche Besteuerung der Kommunen wünschen. Eine Besteuerung kommunaler Betriebe und kommunaler Vermögensbestandteile könnte höchstens in Frage kommen, soweit die Gemeinden den oben bezeichneten Rahmen überschreiten. Diesen Sinn hat auch der von den Mitgliedern der Zentrumsfraktion unterzeichnete Antrag.

Grundsätze, die für Wohnungszwecke dienen, sind nach unserer Auffassung schon mit Rücksicht auf den gemeinnützigen Zweck steuerfrei; wir sind aber dafür, daß diese Bestimmung ausdrücklich in das Gesetz aufgenommen wird.

Soweit jedoch Einzelgemeinden aus steuerlichen Mitteln eine den kommunalen Aufgabenzwecken überschreitende Vermögens-Expansionspolitik betreiben, ist die Frage einer steuerlichen Erfassung wohl zu berücksichtigen. Die ganzen Schwierigkeiten würden sich kaum ergeben haben, wenn unsere wiederholt gestellte Forderung auf eine entsprechende Statistik des Bedarfs und der Einnahmequellen der Länder und Gemeinden erfüllt worden wäre.

Die hinauschiebung der Vermögenssteuer-Vorauszahlung.

Der Reichstag hat gemäß einem von den Regierungsparteien eingebrachten Antrag beschließen, die am 15. Mai 1925 fällige Vermögenssteuer-Vorauszahlung bis zum 15. August 1925 hinauszuverschieben.

Die Milderung des deutsch-spanischen Handelsabkommens.

Im Reichstag ist ein Antrag der Bayerischen Volkspartei, vorgelegt von Dr. Bahersdorfer, eingebracht worden, die Reichsregierung zu ersuchen, daß

1. die Änderungsverhandlungen über das deutsch-spanische Handelsabkommen sofort aufgenommen werden und daß dieses Abkommen am 1. Juli 1925 gekündigt wird, falls die eingeleiteten Verhandlungen bis zum 1. Juli 1925 nicht erfolgreich abgeschlossen werden können;
2. daß die Kreditgewährung und die Steuererleichterungen sofort durchgeführt werden.

Hochschulen.

Würzburg. Der Altherrenbund des Kariell-Verbandes farbenreicher katholischer deutscher Studentenverbindungen (C.V.) hielt wie alljährlich in der Pfingstwoche in Würzburg seine Volltagung ab, zu der an 100 Vertreter erschienen waren. Man beschäftigte sich eingehend mit den dringenden hochschulpolitischen und sozialen Fragen wie inneren Angelegenheiten des Verbandes, die in fast einstimmig angenommenen Beschlüssen ihren Niederschlag fanden.

Die Lösung des Eiszeiträtsels.

Von Dr. E. S. Krüger.

Da die Vergangenheit unserer Erde zu einer gewissen Epoche, die wir als Quartär zu bezeichnen pflegen, Gelegenheit zum Auftreten des Menschengeschlechtes bot, so hat naturhistorische die Erforschung dieser Zeit und besonders die Datierung ihres Eintretens seit langem die Forscher beschäftigt. Die Ungenauigkeit, mit der nach verschiedenen Anhaltspunkten die Geologen den Eintritt des Quartärs abzuschätzen vermögen, hat seit über 70 Jahren zu Versuchen Veranlassung gegeben, das Eiszeitproblem mit astronomischen Hilfsmitteln in Angriff zu nehmen.

Wir dürfen an dieser Stelle die Einzelheiten dieser Studien übergehen, da es erst in allerletzter Zeit durch Zusammenarbeit von Prof. Milanowitsch und Prof. A. Wegener gelungen ist, das Eiszeiträtsel der letzten 100 000 Jahre, die für den oben genannten Abschnitt charakteristisch sind, befriedigend zu lösen. Es genügt dabei allerdings nicht, die astronomischen Berechnungen allein auszuführen, sondern es müssen auch noch die von Wegener zuerst gefundenen Ergebnisse der Geologie hinzugenommen werden. — Nach der gegenwärtigen Anschauung über die Ursachen der Eiszeit, wie sie von A. Wegener und anderen vertreten wird, ist eine Verminderung der Temperatur dafür wesentlich, in besonderer eine Abnahme der Temperatursummen über Null Grad, da diese augenscheinlich allein für das Schmelzen des Eises in Betracht kommen. Die Bedeutung der Niederschläge tritt dem gegenüber in den Hintergrund. Ein anschauliches Beispiel für diese Verhältnisse finden wir im heutigen Grönland und auf dem Erdteil in den Südpolen. Die Verhältnisse sind dort unternehmbar andere als in Ostibirien und im Inneren Nordamerikas, wo der Erdboden

nach in stände ist, hochstämmige Wälder zu tragen.

Die astronomischen Bedingungen für das Eintreten langer kalter Sommer werden folgende: Hat, wenn wir die Form der Erdoberfläche und die Neigung der Erdoberfläche gegen die Erdbahnebene berücksichtigen. An sich kommt es dabei weniger auf die Lage des sonnennächsten Punktes der Erdbahn im Perihelion an, die sich nach rund 21 000 Jahren wiederholt, als vielmehr auf den Betrag der Abweichung der Bahn der Erde von einem Kreis. Die Dauer eines Umlaufes der Erdbahn um die Sonne ist etwa 365 256 Tage, die Neigung der Erdbahn gegen die Erdbahnebene ist nämlich im Hinblick auf die ungeheuren Summen von Wärmeeinheiten, die bei den einzelnen Eiszeiten herbeigeführt werden müssen, zu kurz, als daß sie den vollen Ausschlag geben könnte. Viel wichtiger ist, wie gesagt, die Schwankung der Exzentrizität überhaupt, die ungefähr eine Periode von 92 000 Jahren hat. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung wird neben der Schwankung der Exzentrizität auch die auf den ersten Blick allerdings nicht besonders große Schwankung der Ekliptik, d. h. der Neigung der Umlaufbahn der Erde gegen die Erdbahnebene. Wir beziehen uns dabei auf die gegenwärtige Umlaufbahn der Erde um die Sonne, da die Polverlagerungen erst hernach berücksichtigt werden können.

Milanowitsch hat den Rechnungsergebnissen dadurch eine anschauliche Deutung gegeben, daß er die Zusammenfassung aller eben erwähnten astronomischen Einflüsse durch entsprechende Verschiebungen der Lage des jeweils betrachteten Beobachtungsortes auf der Erdoberfläche zum Ausdruck brachte. Die Wanderung der Nordgrenze gleicher Sommerwärme erfährt dadurch während der letzten 100 000 Jahre die in nachstehender Skizze angedeuteten Verschiebungen. Ein mittleres Klima von 70 Grad nördlicher Breite, etwa Hammerfest entsprechend, wurde dadurch 114 000 Jahre vor der Gegenwart ge-

wissermaßen bis zu 77 Grad nördliche Breite verschoben, also erheblich abgekühlt, während es etwa 88 000 Jahre vor unserer Zeit eine bedeutende Erwärmung in dem Sinne erfährt, wie ein Beobachtungsort unter nur 62 Grad nördlicher Breite. Als beiläufige Anhaltspunkte für diese gedachten Verschiebungen sind in unserer Skizze die geographischen Breiten einiger bekannter Orte, wie Reims, Hammerfest und Spitzbergen, angedeutet. Aus dieser Anschauung geht nun hervor, daß die letzte, die sog. Würmeiszeit in Abereinstimmung der astronomischen und geologischen Ergebnisse durch zwei Hauptvorstöße ausgezeichnet ist, denen etwa 25 000 Jahre vor unserer Zeitrechnung der astronomische Vorstoß folgte. Um 88 000 vor unserer Zeit sowie um 50 000 und um 10 000 Jahre vor der Gegenwart hatten wir dagegen wärmere Abschnitte oder sogenannte Interglacialzeiten.

Von besonderem Interesse ist eine Ausdehnung dieser Forschungen über die Klimate des Quartärs bis auf die erste halbe Million Jahre vor der Gegenwart. Nach einer in dem einschlägigen Werk „Die Klimate der geologischen Vorzeit“ von W. Köppen und A. Wegener mitgeteilten Zusammenfassung zeigen gerade die Interglacialzeiten hinsichtlich früherer Schätzungen und neuer astronomischer Berechnungen bemerkenswerte Harmonie.

So wird der Abstand von der Jetztzeit — zur Würmeiszeit bis 60 000 Jahren geschätzt, während die astronomische Berechnung 64 000 Jahre ergibt, nämlich 182 000 bis 118 000 vor der Gegenwart.

Nachdem die früher vorläufig aufgenommenen Hypothesen von A. Wegener der Verlagerung der Kontinente auf der Erdoberfläche inwischen zum erfahrungsgemäß befähigten Befund erhoben werden konnte, lassen sich damit weitere Einzelheiten des Eiszeiträtsels aufklären. Wege-

ner zeigt in dem genannten Werk, wie sich bezogen auf die heutige Karte im Laufe der Jahrhunderte der Weg des Nordpols seit der Würmeiszeit gestaltet hat, bis er seine gegenwärtige Lage einnahm. Erst die Zusammenfassung aller dieser Gesichtspunkte führt zu einer Klärung der bisher unüberwindlichen Schwierigkeiten der Eiszeitforschung, besonders des Nordpols der Vereisung weiter Gebiets der Tropen in dem als Permafrost bezeichneten Zeitabschnitt. Wegener hat für einige Erdorte diese Verlagerungen für die letzten 100 000 Jahre berechnet. Dem Astronomen ist dadurch manche neue Aufgabe gestellt. Es wird nämlich in Zukunft häufiger als bisher notwendig sein, die geographischen Positionen wichtiger Erdorte zu bestimmen, da das Gleiten der Erdteile auf der Erdoberfläche noch nicht zu Ende gekommen ist.

Badisches Landesentheater. Wie bereits bekannt gegeben, findet am Sonntag, den 21. ds. Mts. eine Wiederholung von Richard Wagner's Meisterjungen von Bayreuth statt. In dieser Vorstellung beschäftigt sich das Ehrenmitglied des Badischen Landesentheaters, Kammerjäger Büttner, der während dieses Spieljahres nurmehr durch Gastspielerbeiträge der hiesigen Bühne verpflichtet war in einer seiner besten Partien, derjenigen des Hans Sachs, vom hiesigen Publikum. — In der Neueninszenierung von Richard Wagner's „Götterdämmerung“ singt Herr Valze die Partie des Siegfried, mit welcher er in der Schlußvorstellung der diesjährigen Spielzeit am 5. Juli ds. Mts. vom hiesigen Publikum verabschiedet, um einem Rufe an das Stadttheater Leipzig Folge zu leisten. In den übrigen Partien sind beschäftigt die Damen Brühlmann, Fanz, Bremer-Hoffmann, Stöckert, Bengel und die Herren Dr. Bucherfennig, Wehrhach und Graf.

Wären kann man...
dann man
besteht
bedienen.
flüchtig
Möge dem
führen.
Bismarck
Verordnung
allen bei
rufen bei
in Deut
erit noch
eigenen
flüchtige
sollte den
Ausschuß
einigen
führung de
ermöglichen
aus betra
werbs
sollen aber
Art der
nicht verbe
menen Ver
schuldig
hervor
sicher beim
es dem D
Majors
tätige zu
Leider
A (Motor
den vielen
Botsch
gelebt hat
Über trod
nicht in all
Leistungen
Daimler-
und Bism
auf die we
in der für
wordenen
Reichsmot
Erste
den Mot
Daimler-
10 PS
kommen un
sicher Klein
viel Verme
selbst ist
Motoren zu
der Kump
je einen
zwei motor
heit bedeu
gibt selbst
das beim
Motore sei
bleiben m
Säbe, über
ger Wald
Daimler-
Mercedes-
stoff), der
flüchtige
auch als
d' ein
eine letzte
Nigel zum
h man ver
gestalt
andere Ma
von Gurt
und das
flüchtigen
Daimler-
zurückleg
Motor von
Die Daim
allen ihrer
stetig
strade her
er-nimm
halb ein
stille ein
der auf ein

Tasche
handwerk.
Silhouette
blauen Gr
hat, ist jet
16. Juni
men Nebo
öffnet
Glaspalast
Atheism
als streng
rücken
Wirkung de
und Ordnung
schaffende
hat man de
Wald der
Geschichte
nung Westminster
Leder
Raumes
der eine Ra
beweglichen
und Porzell
Dankum
den Stoffen
Raum dies
wie es sich
der kirchlich
arbeiten ist
geben. Wi
das etwo
lichen Sch
wurde. Zu
Raum fiel
Raum zur
wurde diese

haben, ihm etwas Stufe zu gönnen; er will keine Stufe, sein Herz ist selbstlos und opfert sich. Ein nachfolgender Satz lesen wir ihn schon wieder in voller Sättigkeit in der Synagoge an Kapernaum, wo er die Verheißungsbotschaft über die Ermählung des heiligen Messias verkündet.

Das ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Siehe dem weichen in unserer Zeit diese großen Charaktere immer fehlender? Siehe die moderne Welt im Still des eigenen Gd verlor hat, sich etwas zu verlagern, 1818 bis 1848. Siehe die Welt, die sich in der Zeit der großen Kämpfe, die nicht gefüllt hat, hat sein Leben bis zu einem gewissen Grad der Welt gewidert; und das, die Welt ist ihm gewidert, ihm hat keine Schranken gegeben worden. Das ist es, was wir in der Zeit der großen Kämpfe, die nicht gefüllt hat, hat sein Leben bis zu einem gewissen Grade der Welt gewidert; und das, die Welt ist ihm gewidert, ihm hat keine Schranken gegeben worden.

Das ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Das ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Das ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Das ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Es ist es, was wir vor bitter notwendig brauchen, heute mehr denn je: ein hartes, heldenmütiges, opferfreudiges Grauengeistesleben, wie es das höchste Mittelalter erblühen ließ in Deutschland's Gauen.

Kritik auf den Deutschen Rundflug 1925.

Während des deutschen Rundfluges — das kann man jetzt schon sagen — sind Leistungen vollbracht worden, die in der Geschichte der deutschen Luftfahrt einen ganz besonderen Platz verdienen. — Der Deutsche Rundflug sollte die Flugtüchtigkeit und Zuverlässigkeit der deutschen Sportflugzeuge den Fachleuten und in weitestem Maße dem deutschen Volk klar vor Augen führen. Für den regelmäßigen Passagier- und Postverkehr finden zweckentsprechend die großen Flugzeuge, ausgerüstet mit starken Motoren, Verwendung, deren Zuverlässigkeit durch die Anforderungen des täglichen Luftverkehrs vor allem bei ungünstigen meteorologischen Verhältnissen bedingt wird. Es fehlte jedoch bisher in Deutschland an einem Wettbewerb für die erst nach dem Kriege entwickelten schwachmotorisierten Flugzeuge, an einer „Gewaltprobe“ für Flugzeuge, Motor und Führer. Der Wettbewerb sollte Konstrukteure und die Flugzeugindustrie zur Züchtung von zuverlässigen und sparsamen Kleinflugzeugen anspornen, die sportlichen Vereinigungen und Privatleute die praktische Ausföhrung des Luftfahrtgedankens mehr als bisher ermöglichen können. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, sind die Resultate des Wettbewerbs sehr zufriedenstellend. Andererseits fallen aber auch manche Fehler, vor allem in der Art der Ausföhrung und in der Organisation, nicht unberührt werden, die aber bei der vollkommenen Neuartigkeit dieser Veranstaltung zu entschuldigen sind und bei einem nächsten Wettbewerb durch die gesammelten Erfahrungen sicher vermieden werden können. Jedenfalls ist es dem Deutschen Aero-Club unter Leitung des Majors von Bülow hoch anzuzurechnen, die Initiative zu diesem Wettbewerb beisehen zu haben.

Leider hat keines der Flugzeuge der Klasse A (Motorstärke bis zu 40 PS), auf die man nach den vielen Heberlandflügen von Schenk und nach Börsch's Flugleistungen so große Hoffnungen gesetzt hatte, die volle Strecke zurücklegen können. Aber trotzdem ist es ihnen „größeren Wärdern“ nicht in allem gleich tun konnten, haben doch die Leistungen der Kleinflugzeuge, vor allem der Daimler-Mercedes-Motoren überall Stauraum und Verwendung hervorgerufen. Man darf auf die weiteren Erfolge bei dem Wettbewerb in der für praktische Luftforschung berühmten Gegend von München, an dem im August d. J. wieder Reichsmotorflugzeuge teilnehmen, gespannt sein.

Erfreulich sind die guten Erfolge der Deutschen Motoren. Der in Klasse A von der Daimler-Flugzeugen verwendete, eigens für den 10 PS in vor 2 Monaten zum ersten Lauf gekommen und dürfte wohl als 3. J. besser deutscher Kleinflugzeugmotor in neueren Maschinen viel Verwendung finden. Das Siegerflugzeug selbst ist ein vertriebener Hochdecker, dessen zwei Motoren zu beiden Seiten des unterhalb liegenden Rumpfes in den Flügel eingebaut sind und je einen Propeller antreiben. Durch diese zweimotorige Anordnung wird die Betriebssicherheit bedeutend erhöht. Der Führer vorerz erzählt selbst, daß er nur im Vertrauen darauf, daß beim Auslösen oder Nachlassen einer der Motore keine Maschine noch noch flugfähig geblieben wäre, es gewagt hätte, in so niedriger Höhe, über den an diesem Tage nebligen Thuringer Wald zu fliegen. Der zweite Typ der Daimler-Werke ist ein Tiefdecker mit nur einem Mercedes-Motor von 19 PS (Zweiflügel-Vierflügel), der wie üblich in der Rumpfmitte des Flugzeuges angeordnet ist. Die Maschine kann auch als Segelflugzeug Verwendung finden. Zu diesem Zweck wird der Motor ausgebaut, durch eine leichte Aluminium-Gaube ersetzt und die Flügel zum Gewichtsausgleich ca. 20 Ztm. nach hinten verlegt. Diese Maschine, von Schenk gefahren, absolvierte insgesamt 3122 km, eine andere Maschine desselben Typs unter Führung von Günther brachte es auf 2047 km. Allgemein wird das Ergebnis des sonst aerodynamisch vorzüglichen Flugzeuges der Akademie-Fliegergruppe Darmstadt bejaht, das nur 1 1/2 Scheitern zurücklegen konnte, da der englische Blackburn-Motor von 18 1/2 PS zum Schluß dauernd verlagte. Die Daimler-Werke bedanken ihren Erfolg vor allem ihrer musterhaften Streckenorganisation. Überall waren Reparaturanlagen auf der Flugstrecke bereit. Auf telephonischen Anruf eines eventuell notgelandeten Flugzeuges war innerhalb ein bis zwei Stunden an der Notlandungsstelle ein Kompletz eingerüsteter Werkstoffwagen, der auf einem Mercedes-Lumpenformagen-Chassis

aufgebaut, alles zur Reparatur benötigte Material und Werkzeuge erhielt. Diefen Vorkehrungen gegenüber waren natürlich die meisten anderen, die lediglich auf sich selbst angewiesen waren, im Nachteil.

In der Gruppe B (Motorstärke von 40 bis 80 PS) konnten 7 Flugzeuge die verlangte Gesamtstrecke von 5242 km Länge strapazieren zurücklegen. Zur Veranschaulichung dieser Strecke sei angeführt, daß diese Entfernung einem Flug von Berlin nach Kairo in Ägypten und wieder zurück entsprechen würde. Die Leistungen dieser Klasse sind neben der Tüchtigkeit der Piloten in der Hauptfache dem tadellosen Funktionieren der Siemens-Stern-Motore zuzuschreiben. Eine einzige Ausnahme bildet Bäumer, der einen amerikanischen 63,5 PS starken Wright-Motor benutzte. Hochmuth auf einem Ubel-Tiefdecker sicherte sich den ersten Preis, da er den schwächsten Motor (58 PS-Siemens) in seiner Klasse besaß und laut Ausschreibung diese schwächste Motor bei gleicher Flugstrecke den Ausschlag gab. Die verwendete Maschine ist ein Erzeugnis der Ubel-Flugzeugwerke, Kamersdorf bei München, das bereits vor einigen Jahren durch seine guten Leistungen bekannt wurde und für den Wettbewerb von seinem Führer naturgemäß gut „eingeflogen“ werden konnte. Bäumer auf seinem Schnellzeitschiff „Sautemind“, einer sehr eleganten und raffinen Neufonstruktion, die ihrem Namen alle Ehre machte, erhielt den 2. Preis. Die weiteren Plätze fielen an Raab und Kagenstein auf Dietrich-Flugzeugen, sowie Koober auf Junkers, Luftfahrt (Dietrich) und v. Richthofen (Albatros).

In der Klasse C (Motorstärke 80-120 PS) konnten naturgemäß infolge des stärkeren Motors sogar 13 Flugzeuge die für diese Klasse verlangte Strecke von 5344 km Länge zurücklegen. Ritter auf einem Capar-Flugzeug ist der glückliche Gewinner des ersten Preises. Bei der Verteilung der Sieger-Plätze kann man von einem Lotteriespiel reden. Die 7 ersten benutzten nämlich Motore in der Stärke von 80,5 bis 87,5 PS laut Prüfung bei der Annahme durch die Versuchsanstalt für Luftfahrt. Es ist klar, daß die Leistungen jedes dieser Flugzeuge, die doch fast gleiche Motorenstärke aufweisen, auch gleich hoch anzusehen ist. Trotzdem nun Ritter auf Capar; der einen Doppeldecker mit 80,5 PS Mercedes-Motor verwendete und zuerst in Klasse B startete, die doppelte Reifzeit gegenüber anderen Maschinen (z. B. Bolte auf Ubel zusammen 50 Stunden und 20 Minuten) benötigte, muß ihm nach der Bedingung der Ausschreibung der erste Preis zuerkannt werden, da er den schwächsten Motor verwendete, und bei gleicher Strecke die Unterstrecke der Motorstärke in zweiter, die Unterstrecke in der Reifzeit aber erst an dritter Stelle maßgebend sind. Wenig auf Junkers mit 81 PS Siemens und Schnäbele auf Junkers mit 82 PS Junkers konnten verdienen, da die zweiten und dritten Platz für sich in Anspruch nehmen. Es wird allgemein erwartet, daß bei dem nächsten Wettbewerb zur gerechten Beurteilung eine zweckentsprechendere Ausschreibung zustande kommt.

Besondere Erwähnung verdienen aus diesen Gesichtspunkten heraus die 4 Maschinen der Heinkel-Flugzeugwerke Warnemünde Doppeldecker (Mercedes- oder Siemens-Motor) die eigens für Schul- und Sportzwecke äußerlich robust gebaut sind und ebenfalls die ganze Strecke unter Führung der Piloten Wasser, Jund, Jander und Lorenz strapazieren zurücklegten. Eine interessante Neufonstruktion hat der Junkers Tiefdecker-Günther, der, wie sämtliche Junkers-Flugzeuge, vollkommen aus Leichtmetall (Duraluminium) gebaut ist und eine neuartige Lösung der Querverbränge mittels Schiffs-Ringel nach Laumann'schen Prinzipien aufweist. Dadurch wird Verringerung der Landeschwindigkeit ohne Beeinträchtigung der normalen Flugleistungen erreicht. Die anderen Junkers-Maschinen waren zum Teil Hochdecker-Doppeldecker, wie sie im Luftverkehr als Kleinflugzeug für Zubringerdienste Verwendung finden und für 3 Personen einschließlich Führer Platz bieten.

Weitere Strafpunkte dieser Klasse sind: Flugzeug Junkers, Motor Junkers, (Führer Jund); 2 Dietrich-Siemens (Dietrich und Wittmeier Garzantio); 2 Ubel-Siemens (Kern und Bolte); Albatros-Mercedes (Krupp, Geschäftsführer der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt).

Erfreulich ist, daß während des Deutschen Rundfluges kein einziger ernstlicher Unfall sich ereignet hat, genügt auch ein Beweis für die Zuverlässigkeit der heutigen Flugzeuge. Lediglich Ungebeten auf einer schnellen Albatros-Maschine erlitt einen Knöchelbruch, befindet sich aber bereits in Berlin auf dem Wege der Besserung.

Ueberblickt man noch einmal die Deutsche Rundflugwoche 1925, so kann man feststellen, daß sehr viel dabei geleistet und gelernt wurde. Daß keine großen Reforme aufgestellt worden sind, lag in der Natur des Wettbewerbs, ebenso wenig wie das bei Automobiltüchtigkeitsfahrten der Fall ist. — Aber rein organisatorisch betrachtet sind wichtige, für den heutigen Luftverkehr und für spätere Wettbewerbe grundlegende Erfahrungen gesammelt worden. In flugtechnischer Hinsicht war es eine Gewaltprobe allergrößten Stils für Flugzeuge und Motor, die den Fachleuten des In- und Auslandes den Stand der deutschen Flugtechnik klar vor Augen geführt hat. Durch Erfolge und auch Mißerfolge behelzt, hat man jetzt endlich einen Maßstab dafür, welche Leistungen man von den einzelnen Flugtypen verlangen kann und welche Wege zum wirtschaftlichen und zuverlässigen Kleinflugzeug beschritten werden müssen. Rein sportliche Leistungen sind vollbracht worden, die es verdienen, daß die Namen der Piloten in der weitesten Öffentlichkeit bekannt werden. Durch die Anlage des Fluges, der die Flugzeuge durch fast ganz Deutschland führte, ist im deutschen Volk der Gedanke an Luftgeltung noch mehr entwidelt worden und der Deutsche Rundflug hat Dank seines guten Gelingens lebhafteste Propaganda getrieben für die deutsche Luftfahrt im allgemeinen und im besonderen für den Flugport und den Luftverkehr. P. K.

Kirchliche Nachrichten.

Eberfsenburg, 18. Juni.
Am Mittwoch, den 24. Juni, dem Fest des hl. Joh. Bapt., findet im Kloster zu Bühl die Bezirksversammlung der „Unio Apostolica“ statt für die Kapitel Reichenbach, Stillingen, Karlsruhe, Mühlhausen und Ottersmeier. Beginn 2 Uhr, Schluß 6 Uhr. Die Höhe aus dem Oberland kommen 12.12 Uhr in Bühl an und gehen am 3 Uhr wieder ab; die aus dem Unterland kommen an 2 Uhr u. gehen ab am 1/2 7 Uhr. Die Bezirksversammlung ist gleichzeitig als recollectio memoria gedacht mit einem aesthetischen und einem pastoralen Vortrag. Die hochwürdigen Mitglieder der Unio sowie die Mitglieder der C. M. S. sowie alle Herren Confratres sind freundlich eingeladen und herzlich willkommen.

Sodalentag und Consiusfeier in Freiburg.
Freiburg, 19. Juni. Am letzten Sonntag veranstalteten die marianischen Kongregationen Oberhadens einen gemeinsamen großen Sodalentag in Freiburg. Die Tagung wurde mit einem Festgottesdienst eingeleitet, an den sich nachmittags eine gemeinsame Andacht und dann eine Festversammlung angeschlossen, die so stark besucht war, daß viele keinen Platz mehr finden konnten. Anwesend waren der Erzbischof, sämtliche Mitglieder des Erzbischof, Ordinaris, der frühere Diözesanpräses der marianischen Kongregation Prälat Aba. Dr. Schöfer und Professor Dr. Krebs als Vertreter der Universität, sowie viele Geistliche aus Stadt und Land. Nachdem Prälat Dr. Breitle Begrüßungsworte gesprochen hatte, hielt der Erzbischof eine Ansprache, der auf die hohen Ideale hinwies, die in den Kongregationen leben. Wir lehnen es nicht ab, so führte der Erzbischof u. a. aus, wenn die Wissenschaft, welcher Art sie auch sei, in unserer Zeit und in Zukunft Fortschritte macht. Wir freuen uns über diese Fortschritte. Aber wir sind damit nicht zufrieden. Wissen allein tut nicht, das Können und Tun muß dazu kommen. Der Mensch hat nicht nur Verstand, er hat auch Willen. Und dieser muß geschult werden. Mit dem Verstand erkennen wir die Tugenden, deren Übung zur Ehre Gottes und einem glücklichen Zusammenleben der Menschen notwendig sind. Nach dem Herrn Erzbischof sprachen Beamtenschaftsleiter Dr. Jungmann über das Thema „Kongregation — Verlöblichkeit“ und Domkapitular Pfarrer Dr. Gröber über das Thema: „Der hl. Petrus Consius und wir.“ — Mit dem Segen des Erzbischofs und gemeinsamem Gesang des Sodalentages schloß die Feier.

Gewerkschaftliches.

Der Reichsverband katholischer Kirchenbeamten, München, angegeschlossen an den Gesamtverband deutscher Beamten- und Arbeitervereine und dem Deutschen Gewerkschaftsbund (Christlich-national) veranstaltet am Mittwoch, den 24. Juni, in München, Rath, Zentral-Gesellschafts, Schömerstraße, seine zweite Verbandsgeneralversammlung. Der Vormittag wird vollständig ausgefüllt mit lediglich geschäftlichen Angelegenheiten. Nachm. 2 Uhr findet in demselben Lokal eine allgemeine Kirchenbeamtenversammlung für alle katholischen Kirchen-, Chor- und Verwaltungsbeamten statt, in der Redner das Problem der katholischen Kirchenbeamtenbewegung behandeln werden. Im Vordergrund werden die wirtschaftlichen Belange stehen, doch werden der Eigenart des Kirchendienstes entsprechend, auch die idealen Interessen der katholischen Kirchenbeamten nicht zu kurz kommen. Alle katholischen Kirchenbeamten der deutschen Diözesen sind dazu eingeladen.

Chronik.

Baden.
Mannheim, 19. Juni.
Gestern nachmittag ist in einer hiesigen Großmühle ein 61 Jahre alter verh. Müller aus Gerbershofen dadurch verunglückt, daß er entgegen den Vorschriften einen Sack aufzug benutzte, um vom 4. Boden auf den 2. Boden des Werkes zu gelangen. Infolge unrichtiger Handhabung stürzte der Mann mit dem Aufzug in den Keller befindlichen Schacht und zog sich derart schwere Verletzungen zu, daß der Tod alsbald eintrat.

Der süddeutsche Senat des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik hat den Mannheimer Kommunisten Gant wegen Vergehens gegen das Republikgesetz und Sprengstoffgesetz und wegen unbefugten Waffenbesitzes zu drei Jahren Zuchthaus und 300 M. Geldstrafe verurteilt. Der Rechtsanwalt hatte 8 Jahre Zuchthaus beantragt gehabt.

Schnau bei Heidelberg, 19. Juni.
Der 25jährige ledige Fabrikarbeiter Frh. Rininger schied aus eigener Initiative in Redarsteinach eine Schiffsschaukel an und wurde dabei von einem daneben schwingenden Schiffe am Kopfe getroffen. Er erlitt dabei eine Schädelverletzung, an deren Folge er heute früh gestorben ist.

Neckargemünd, 19. Juni.
Der 25jährige Sohn des hier wohnhaften pensionierten Obersten von Schwen hat sich in seiner Waldhütte erschossen. Unglückliche Liebe soll der Grund zu dem Bergweilungsschritt gewesen sein.

Frozheim, 19. Juni.
Ein politischer Prozeß fand gestern vor dem hiesigen Amtsgericht zur Verhandlung. Der bekannte hiesige Kommunistenführer und Stadtrat Jost war wegen Vergehens gegen § 8 des Gesetzes zum Schutze der Republik begangen anlässlich einer öffentlichen Rede kurz vor der ersten Reichspräsidentenwahl auf dem Marktplatz hier. Er hatte bei einer Anrede, der den bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie angehörenden zum Reichshaupten zählenden Arbeiter, davon gesprochen, daß es noch Arbeiter gebe, die diesen Regem — wobei er sich unterbrach und sagte: „Halt, das kann ich nicht sagen, sonst werde ich gefaßt!“ — nachsahen. Die Staatsanwaltschaft erblidete hierin eine Verleumdung der Reichsflagge bzw. eine Beschimpfung und Jost erhielt einen Strafbefehl über 130 M. oder zehn Haft. Er erhob Einspruch, der gestern nach Rücksichtnahme der Sache vom zuständigen Reichsgerichtshof an das hiesige Amtsgericht mit der Befristung der erkannten Strafe sein Ende fand.

Waldsheim bei Bruchsal, 19. Juni.
Seit mehreren Wochen herrscht hier und in der Umgebung die Hühnerpest. Viele Hühner, in manchen Häusern ganze Bestände, sind der Seuche zum Opfer gefallen. In der zwischen hier und Neffingen gelegenen Pagenmühle sollen 80 Stück Hühner an der Seuche zu Grunde gegangen sein.

Baden-Baden, 20. Juni.
Das ankaltende schöne Wetter hat lebend auf den Kurbetrieb gewirkt, und der Zuzug der Ausländer, insbesondere der Amerikaner, hat sich ebenfalls in den letzten Tagen erheblich verbessert. Am 12. Juni wurde der Gesangsverein „Badsche Harmonie“ aus New York feierlich begrüßt, und das Konzert, welches dieser Verein veranstaltete, wurde mit Begeisterung aufgenommen. — Zur Zeit finden Operettenaufführungen des Braunschweiger Operettenensembles statt, die von dem gesamten Kurpublikum mit sehr großem Beifall aufgenommen werden. Es werden hauptsächlich die Operetten „Gräfin Mariza“, „Die Bojaoere“ und „Die Frühlingsfee“ gegeben. — Mit großer Spannung wird dem am 28. Juni stattfindenden Konzert der „Wiener Philharmoniker“ mit ihrem Dirigenten Bruno Walter entgegengesehen. — Die Besuchsziffer unseres Kurortes beträgt bis einschl. 17. Juni: 33 887.

St. Leon, 20. Juni.
Abfchied. Letzten Donnerstag verließ uns hochw. Herr Stefan Rieger, um im kleinen Bühl bei Offenburg einen neuen Wirkungskreis zu finden. Seit 1901 versah er hier seit jahrelangem Amt in seltener Treue, feinen Pfarrkindern immer ein leuchtendes Vorbild, ein charaktervoller Priester. Ungegriffene Gesundheit zwang ihn leider, die große Pfarrei St. Leon mit einer kleineren zu vertauschen. Wir sehen ihn mit tiefem Bedauern scheiden und sprechen an dieser Stelle noch unseren innigsten Dank aus.

Im Herrn Stefan Rieger noch einmal die ganze Anhänglichkeit und Dankbarkeit zu zeigen, fanden verschiedene Abschiedsveranstaltungen statt. Gemeinde, Schule und Vereine wetteiferten mit ihren Ehrungen. Im überfüllten Saale des „Löwen“ wechselten Abschiedsworte mit den herzlichsten Gesängen des Kirchchors und des Gesangsvereins „Harmonie“ ab. Es war ein rechter Sonntag des Gedenkens und der inneren Einsicht. Am Dienstag abend zog ein Fadelzug der Vereine durch das Dorf, um vor dem Pfarrhaus ihrem scheidenden Seelsorger, unter prächtigem Feuerwerk, mit Musik der Feuerwehrkapelle und Liedern der „Harmonie“ ein Ständchen darzubringen. Die ganze Woche war mit Feiern in den verschiedensten Kreisen der Einwohnerschaft ausgefüllt. Überall fanden die mahnenden, aus warmem Briefwechseln kommenden Abschiedsworte des Geistlichen ein williges Ohr. Zu bald nur schlag die Trennungsschmerz. Unter großer Beteiligung fuhr Donnerstag mittags ein riesiger Zug von Wagen, voran Mannschaften der Feuerwehr aus Nüdern, zum Bahnhof Rot-Malsch. Lange nicht alle fanden Platz und wanderten zu Fuß und Rad eine Stunde Wegs zur Station. Zahlreiche Schulkinde liefen unermüdet die ganze Strecke. Ein rührendes Bild! Letztes Händeschütteln noch, Worte und Blicke des Abschieds und der Trauer — und fort eilte der Zug mit dem Priester, der uns 24 Jahre ein guter Hirte war.

Mit dem Segenzug traf dann hochw. Herr Pfarrverweser Lorenz, bisher in Marlen, ein. Feierlich wurde er zur feierlich geschmückten Dorfstraße heimgeleitet. Ihm ein herzlich „Griß Gott und Glüdauf“ zum segensreichen Wirken!

Kunst- und Theaternachrichten.

Ausstellung München 1925 Bayerisches Kunsthandwerk. Was das Klatat mit der schwarzen Silhouette eines Kunsthandwerkers auf gartholomäus Grunde seit einigen Wochen angekündigt hat, ist jetzt zur Werk gereift und vollendet. Am 15. Juni konnte die Ausstellung in dem vornehmsten Neubau im alten Botanischen Garten eröffnet werden. Den Kunstausstellungen im Glaspalast, der Verkehrs-Ausstellung auf der Theresienwiese reiht sich diese Lust-maischman als freigezeichnete Repräsentation des Bayerischen Kunsthandwerkes würdig an. Auf die Wirkung des Bielen, seine materielle Schöpfung und Ordnung, auf verbindende und mannigfaltig schaffende Dekoration und Raumausstattungen hat man verzichtet. Ebenso streng hat man die Wahl der vorgeführten Arbeiter ganz auf das Sachliche, auf das in der jeweiligen Raumordnung Weimulende beschränkt. In den schmucklosen, weißen Räumen stehen und hängen die Dinge mit selbstem Eigenleben. Leicht und locker schwebt der Zusammenklang des einzelnen Namens über dem Ganzen. Wenn man in jedem Raum dies und jenes andere Material herein, wie es sich eben zwanglos ergab. In dem Raum der kirchlichen Kunst, wie in dem der Schülerarbeiten ist diese Vielfältigkeit an sich schon gegeben. Wästen, Spiken, Ecktast und Metallat — das etwa ist es, was hier an Kunsthandwerklichen Schaffen geboten werden sollte und wurde. Auswähl mit Anordnung in einzeln Raum fiel dem einzelnen Künstler zu, dem der Raum zur Anordnung übergeben war. So wurde diese Schau stark persönlich gebunden und

humberechtigter bezieht. Führende Persönlichkeiten sind mit dem Entzücken und der Begeisterung dieser Ausstellung verknüpft. Als Vorgesetzter Akademieräsident Dr. Weilmeyer. Zur Eröffnungsfestfeier hat die Ausstellung ihren zahlreichen Teilnehmern noch eine besondere Überraschung: Sie war nämlich fertig.

Aus der Bühnenwelt.

Das „Theater der Lebenden“ bereitet im Berliner Renaissance-Theater die Uraufführung von Frh. Schiewers Drama „Altat“ vor. Am Stadttheater in Stettin geht demnächst Mussorgskis Oper „Boris Gobunow“ erstmalig in Szene.

Das Stadttheater Halle ermahrt zur gleichzeitigen Uraufführung mit dem Zentralthater in Berlin das neue Werk Franz Kahls „Triebschübel“ aus dem Bühnenverlag Berlin. Die Uraufführung des Dramas soll Anfang Oktober stattfinden.

Der Wiener Komponist Ralph Benatzky hat soeben eine neue Operette vollendet. „Die unbedeutende Frau“, deren Buch aus dem Nachlaß des verstorbenen Leo Stein stammt.

Operettenspielzeit im Städt. Konzertsaal. Wie bereits mitgeteilt, eröffnet die Wiener Operette (Zeitung: Dr. Sub. Nauhe und Janos Brantner) ihre Spielzeit im städtischen Konzertsaal am 1. Juli. Chor und Orchester sind gegen die letzten Jahre bedeutend vergrößert. Als Eröffnungsoperette wurde „Das Weiß im Purpur“ von Jean Gilbert gewählt die bereits von mehr als 300 Wärdern des In- und Auslandes gespielt wurde und überall den größten Anklang fand.

Seelsorge an Touristenorten!

Der Bad. Beobachter bringt während der Sommermonate einen Gottesdienst...

Bad. Beobachter, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Aus dem Amt Achern, 19. Juni.

Die Heuernte ist nahezu beendet und ist das Ertragnis überall sehr gut. Doch gibt der Bestand der abgemähten Ackerer...

Offenburg, 18. Juni.

Bei der Schuhmacher-Jachausstellung vom 13.-16. Juni in Heidelberg...

Bergheim, 18. Juni.

Die Beerdigung des unter so tragischen Umständen verstorbenen Hauptlehrers...

Vom Kaiserstuhl, 17. Juni.

Trotz warmer Witterung und rascher Blütenaufwallung in den Reben hat sich der Heuernte...

Singen, 19. Juni.

Wie man hört, beabsichtigt die badische Staatsregierung zur Verbesserung der Straßen...

(Eisenbahnverkehr). Der jetzt durch den Sommerfahrplan einsetzende Zugverkehr...

(Gesangslehre). Der Gesangsleiter Albert Maier in Singingen...

Karlsruhe

den 20. Juni 1925.

Zum 109er Tag in Karlsruhe.

Die Sonderzüge aus dem Lande. — Das Programm für die Denkmalsweih.

Die Vorbereitungen für den 109er-Tag in Karlsruhe, der am 27., 28. und 29. Juni...

Am Samstag, den 27. Juni, wird bereits in den Vormittagsstunden die Abordnung der Traditionskompanien...

Der Samstagabend bringt sodann den großen Zapfenfestzug auf dem Schloßplatz...

Am Hauptfesttage, Sonntag, den 28. Juni, werden zunächst in den einzelnen Kirchen der Stadt Festgottesdienste abgehalten...

Die gesamten Straßenzüge um den Denkmalsplatz vor der Hauptpost werden ab 11 Uhr...

Am Sonntag nachmittag werden sich die Festteilnehmer in der Hauptsache auf dem Festplatz...

10. Karlsruher Ruderregatta.

Die Vorbereitungen zur 10. Karlsruher Ruderregatta sind in vollem Gange.

Karlsruher Rennstrecke auf dem Städtelanal und Mittelboden ist als eine der besten in Deutschland...

Die Regatta findet wie in früheren Jahren auf dem Mittelboden des Rheinhafens statt.

Partienverkauf bei den Firmen: Mehle, Mühlburger, Marzplatz und Durlacher, Gerber u. Schwinski...

Neuer Fremdenführer von Karlsruhe.

In neuer Auflage und Aufmachung ist in diesen Tagen der neue Fremdenführer von Karlsruhe erschienen...

Türkische Polizei in Karlsruhe.

Gestern Abend trafen die Vertreter der Konstantinopeler Polizei, die Herren Ahmed Chufri Bey und Ekrem Naci Bey...

Herr Oberreallehrer a. D. Adolf Günner hier.

seit 1891 Organist an der Birkentriftkirche, feierte am 19. d. M. seinen 75. Geburtstag...

Die „Gesellschaft für deutsche Bildung“...

veranstaltet am 18. d. M. in der Technischen Hochschule einen Vortragsabend über „fremdsprachlichen Unterricht“...

Die Stände sollen nachherzählt werden und die Schüler sollen sich gegenseitig korrigieren.

Widerstandes, die sie gefunden, den Dank so mancher eingebracht hat.

Spazierwege im Hardtwald. Die Abperrung verschiedener Wege im Hardtwald ist in der letzten Zeit ein häufiger Gegenstand der Klage...

Von der Süddeutschen Tabakmesse.

Am großen Festhallsaal, der bekanntlich während der Zeit vom 20. bis einschließlich 28. Juni die Süddeutsche Tabakmesse beherbergen wird...

Naturtheater Durlach-Verdenberg.

Am letzten Sonntag kam auf dem Verdenberg in Durlach das Volkstheater „Die Grille“ von Charlotte Birch-Pfeiffer zur Aufführung.

22. Heimatfest in Königshofen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die katholischen Festteilnehmer des Sonderzugs...

gänger in die Umgebung Königshofens ausgefüllt sein; das Mittageessen kann nach Belieben von 12 Uhr ab in verschiedenen Restaurants zum Preise von Mk. 1.10 und Mk. 1.50 eingenommen werden. Um 1 Uhr findet der große historische Festzug aus der Bauernkriegszeit statt, an dem sich um 8 Uhr ein Festakt im Freien anschließt. Um 6 Uhr fahren die Teilnehmer nach Mergentheim weiter, wo der Rest des Tages abgebracht werden soll. Die Rückfahrt erfolgt ab Mergentheim 6.30 Uhr. Ankunft in Karlsruhe 1 Uhr nachts. Der Termin für die Anmeldung der Teilnehmer an dem Sonderzug läuft am Samstag mittig um 2 Uhr in den Kartenverkaufsstellen - Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Bahnhofplatz 6, Reichsbüro Karlsruhe A.G., Kaiserstraße 158, und Zigarettenhaus Pfeiffer, Kaiserstraße am Marktplatz - ab.

Preisschießen.

Die von der Karlsruher Schützenvereinsgesellschaft, dem Badischen Bund Deutscher Jäger und dem Allgemeinen Deutschen Jagdschützenverein veranstalteten Preisschießen um die Badische Jagdmeisterschaft und Wirttaubenschießen um den Großen Preis von Süddeutschland nahmen bei jahrelanger Beteiligung einen in jeder Beziehung zufriedenstellenden Verlauf. Die Badische Jagdmeisterschaft wurde in den Tagen vom 7.-12. Juni der Große Preis von Süddeutschland am 13. Juni herausgeschossen. Nach Beendigung der Schießen wurde im Kartensaal des Schützenhauses die Preisverteilung vorgenommen. Der 1. Schützenmeister Steinwarz begrüßte die Teilnehmer, gab seiner großen Zufriedenheit über das Zustandekommen dieser Schießen Ausdruck und schloß mit dem Wunsch, daß die hervorragenden Ergebnisse dieses Schießens Berücksichtigung finden möchten, das jagdliche Schießen im Interesse der Jäger zu verbreiten. Erzelebte Mengefeier freudig dankte namens des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins, Herr Direktor Krampf namens des Badischen Bundes Deutscher Jäger der Schützenvereinsgesellschaft Karlsruhe für die herablassende Überlassung der muskulösen Jagd- und Wirttaubenschießen. Alle Redner feierten die Eintracht zwischen Schützen und Jägern und wünschten, daß im Interesse der gemeinsamen Ideale diese Freundschaft niemals gelöst werden möchte. Darauf nahm Herr Krampf die Preisverteilung vor. Wirttaubenschießen um den Großen Preis von Süddeutschland, 100 Tauben: 1. Doctsch-Berlin, 91 Tauben; Ehrenpreis und Meisterchaftsplatte. 2. Wiers-Durlach, 88 Tauben. 3. Beunne-Berlin, 85 Tauben. 4. Scheurer-Karlsruhe, 84 Tauben. 5. v. Diergardt-Morsbrock, 83 Tauben. 6. Dr. Schmitt-Güßow, 81 Tauben. Preis-schießen um die Badische Jagdmeisterschaft, Wirttaubenschießen: Dr. Barth-Heidelberg, 51 Tauben; 1. v. Diergardt-Karlsruhe, 49 Tauben. 2. Dr. Barth-Heidelberg, 48 Tauben. 3. Karl Mann-Karlsruhe, 47 Tauben. 4. Scheurer-Karlsruhe, 46 Tauben. 5. Keitel-Karlsruhe, 45 Tauben. 6. Krampf-Karlsruhe, 44 Tauben. 7. v. Diergardt-Karlsruhe, 43 Tauben. 8. Dr. Barth-Heidelberg, 42 Tauben. 9. v. Diergardt-Karlsruhe, 41 Tauben. 10. Dr. Barth-Heidelberg, 40 Tauben. 11. v. Diergardt-Karlsruhe, 39 Tauben. 12. Dr. Barth-Heidelberg, 38 Tauben. 13. v. Diergardt-Karlsruhe, 37 Tauben. 14. Dr. Barth-Heidelberg, 36 Tauben. 15. v. Diergardt-Karlsruhe, 35 Tauben. 16. Dr. Barth-Heidelberg, 34 Tauben. 17. v. Diergardt-Karlsruhe, 33 Tauben. 18. Dr. Barth-Heidelberg, 32 Tauben. 19. v. Diergardt-Karlsruhe, 31 Tauben. 20. Dr. Barth-Heidelberg, 30 Tauben. 21. v. Diergardt-Karlsruhe, 29 Tauben. 22. Dr. Barth-Heidelberg, 28 Tauben. 23. v. Diergardt-Karlsruhe, 27 Tauben. 24. Dr. Barth-Heidelberg, 26 Tauben. 25. v. Diergardt-Karlsruhe, 25 Tauben. 26. Dr. Barth-Heidelberg, 24 Tauben. 27. v. Diergardt-Karlsruhe, 23 Tauben. 28. Dr. Barth-Heidelberg, 22 Tauben. 29. v. Diergardt-Karlsruhe, 21 Tauben. 30. Dr. Barth-Heidelberg, 20 Tauben.

Deutsche Jugendkraft.

D.S.A. Mittelstadt I - D.S.A. Weierheim I 4:1.
D.S.A. Mittelstadt I - D.S.A. Forzheim I 5:0.
D.S.A. Mittelstadt II - D.S.A. Mühlb. II 0:2.

Am Samstag, 13. Juni 1925, trafen sich Mittelstadt I und Weierheim I zum fälligen Rückspiel. Beide Mannschaften mit Erfolg. Sofort entwickelte sich ein schönes und faires Spiel, welches Mittelstadt bis Halbzeit mit 8:0 im Vorteil sah. Nach der Pause gelang es dem Weierheimer Vorkämpfer, das Ehrentor zu erzielen und kurz vor Schluß konnte Mittelstadt das Resultat noch um ein Tor erhöhen. Der Schiedsrichter, ein Herr von Weierheim, leitete zur Zufriedenheit.

Am Sonntag, den 14. Juni 1925, hatte sich Mittelstadt Forzheim I verpflichtet. Forzheim komplett, während Mittelstadt mit 4 Mann Ersatz antrat. Beim Nachspiel fiel wieder die gute Arbeit der Stürmer auf und bei Halbzeit stand das Resultat auf 3:0 für Mittelstadt. Nach der Pause kam Forzheim infolge Ermüdung Mittelstadts etwas mehr auf und das Spiel wird ausgeglichener. Mehrere gefährliche Durchbrüche des Forzheimer Mittelstürmers unterbricht Mittelstadts Torwächter durch Herauslaufen. Weitere Angriffe geschehen an der aufmerksamen Verteidigung. Mittelstadt erzielt noch 2 weitere Erfolge und der Schiedsrichter, Herr Ingeheuer-Weierheim, beendet das schöne und faire Treffen.

Die am Samstag, 13. Juni 1925, hatte sich Mittelstadt Forzheim I verpflichtet. Forzheim komplett, während Mittelstadt mit 4 Mann Ersatz antrat. Beim Nachspiel fiel wieder die gute Arbeit der Stürmer auf und bei Halbzeit stand das Resultat auf 3:0 für Mittelstadt. Nach der Pause kam Forzheim infolge Ermüdung Mittelstadts etwas mehr auf und das Spiel wird ausgeglichener. Mehrere gefährliche Durchbrüche des Forzheimer Mittelstürmers unterbricht Mittelstadts Torwächter durch Herauslaufen. Weitere Angriffe geschehen an der aufmerksamen Verteidigung. Mittelstadt erzielt noch 2 weitere Erfolge und der Schiedsrichter, Herr Ingeheuer-Weierheim, beendet das schöne und faire Treffen.

Fußball.

Universitäts-Fußballmannschaft Heidelberg - D.S.A. Mittelstadt.

Vorspiel 35:45, Rückspiel 25:34 für Mittelstadt. Die 1. Fußballmannschaft Mittelstadts weilt in Heidelberg, um gegen den südwestdeutschen Universitätsverein zwei Spiele auszutragen. Beide Mannschaften in starker Aufstellung besetzten sich zwei schöne, technisch hochstehende Kämpfe, besonders das 2. Treffen brachte feine Momente beider Mannschaften. Mittelstadt konnte beide Spiele für sich entscheiden und bewies damit seine gute Klasse.

Schiff fährt im Kieperboot nach Indien weiter.

Bekanntlich wurde Schiff nach Zurücklegung der 10000 Kilometer langen Strecke von Neuburg a. D. bis Raiko an seiner Weiterfahrt durch die infolge der Ermordung des englischen Gouverneurs entstandenen Unruhen verhindert, und kehrte nach Deutschland zurück, um hier die Genehmigung zu seiner Weiterreise nachwärts zu erwirken. Schiff beginnt nun jetzt seine zweite große Fahrt. Er nimmt diesmal 2 gerlegbare Kieperboote von 90 Zentimeter Breite und 5 Meter Länge mit. Der untere, wichtigste Kieperteil der Boote, der ständig mit dem Seewasser in Berührung kommt, besteht aus Wolfrumhaut. Es ist dies eine Komposition von mehreren Eseltuch- und Gummiarten. Ein junger Angehöriger Freund wird Schiff begleiten. Interessant ist, daß Schiff nach Befrachtung seiner ersten Fahrt nicht weniger als 800 Angehörige von Leuten erhielt, die ihn auf seiner Weiterfahrt begleiten wollen. Die Fahrtroute Schiffs ist folgende: Ostafrika - Rio de Janeiro - zum Po - nach Venedig - Triest - Dalmanische Küste - Montenegro - Korinth - Athen. Von Athen nach Alexandria wird Schiff einen Dampfer benutzen. Von Alexandria geht es im Boot weiter nach Port Said - Sues Meer - Aden - Persischer Golf nach Indien.

Handel u. Volkswirtschaft. Wirtschaftsschau.

Schon zu Anfang der Berichtswoche machte sich an den Effektenbörsen eine leichte Neigung zur Besserung bemerkbar, welche am Dienstag und mit jedem folgenden Tage weitere Fortschritte machte, so dass man sagen kann, dass die Börse etwas hoffnungsvoller in die Zukunft zu blicken scheint. Selbst das Publikum zeigte etwas mehr Interesse für den Effektenmarkt. Die Tendenz erfuhr eine Befestigung dadurch, dass man von neuen Auslandskäufen sprach. Günstig auf die Stimmung wirkte ferner, dass ab Freitag wieder eine amtliche Notierung der Vorkriegspondbriefe erfolgt, nachdem nun auch die „DAZ“ selbst durch den deutschen nationalen Abgeordneten Dr. Rademacher feststellen ließ, dass der Gedanke der Scheidung zwischen Alt- und Neubestand niemals ernstlich erörtert, ein dahingehender Antrag niemals gestellt worden ist und von den Kompromissparteien auch nicht gestellt werden wird.

Das Geschäft am Devisenmarkt ist fast völlig zum Stillstand gekommen. Die von den internationalen Valutaplätzen gemeldeten Wechselkurse haben kaum Veränderungen erfahren, sodass sich die Preisverschiebungen in minimalen Grenzen bewegten. Selbst die angekündigte prozentige Kapitalabgabe hat sich in der Kursentwicklung des französischen Franken kaum widerspiegelt; bemerkenswert ist, dass die Devisen Mailand andauernd schwach blieb und sogar schliesslich unter die Parität geriet, welche die immer wieder demotivierten Stabilisierungspläne im Auge haben sollen. Andererseits konnte sich der französische Franken auf die krampfhaft Stützungsaktion der Bank von Frankreich hin leicht befestigen.

Am Geldmarkt haben sich die Zinssätze gegen die letzte Woche kaum verändert.

Am Produktmarkt fanden die erneuten kräftigen amerikanischen Preisrückgänge in England nur mässiges Echo, und auch in Deutschland zeigten die Preise mehr Widerstandskraft. Die zahlreich angebotenen Australweizen und geringeren Manitopweizen fanden im Lande zu den gedrückten Preisen mehr Aufnahme, während Inlandsgetreide, sowohl Weizen wie Roggen und Hafer nur sehr mässig und meist zu Forderungen angeboten sind, die wenig zum Geschäft führten. Mehl blieb andauernd still und in den Auslandsforderungen ermässigt. Futtermittel waren ruhig.

Das Geschäft am Rohhautmarkt hat sich bisher nur sehr wenig belebt, wenn auch die Abwärtsbewegung sich nicht in dem Tempo fortsetzte, wie bisher. Leichte Grossviehhäute sind auf den meisten Versteigerungen begehrt und konnten sogar etwas höhere Preise erzielen. Die Häutelerferer beurteilen die Lage aber nach wie vor wenig günstig und sind weiterhin bemüht, die Ausfuhrfreigabe zu erlangen; doch ist eine Entscheidung des Reichswirtschaftsministeriums bisher nicht erfolgt.

Am Ledermarkt ist der Geschäftsgang bereits floter geworden. Nicht allein die Schuhindustrie, die in letzter Zeit ständig Hauptkäufer ist, sondern auch bei den übrigen Verbrauchern zeigt sich eine lebhaftere Kaufstimmung. Eine Besserung der Marktlage für Rohware ist nicht zu erkennen, weshalb auch mit günstigeren Abschlüssen am Ledermarkt nicht zu rechnen ist. Die Preisliste hat sich für alle Ledersorten befestigt und, da das Angebot weder gross, noch dringend ist, dürften die Käufer wohl kaum mit Konzessionen rechnen können.

Börsenbericht.

Berlin, 19. Juni. Die Börse begann heute in sehr ruhiger Haltung. Das Kursniveau war indessen recht widerstandsfähig, vielfach sogar weiter erhöht. Es spielen hierbei vor allem technische Momente mit. Während noch vor einer Woche ein übergrösses plötzliches Angebot an den Markt gekommen war, herrscht jetzt in vielen Werten eine ansehnliche Belebung, die vielfach zu Besserungen führte. Dies gilt namentlich für die im Vordergrund stehenden Spekulationswerte. Grössere Umsätze fanden von vornherein nur am Markt der heimischen Staatsanleihen statt, wo 3% Preussische Konsols wiederum die Führung hatten. Auf ansehnliche Auslandskäufe ging der stark erhöhte Vorkriegskurs herauf, und zwar bis 0,75. Das Geschäft in Kriegsanleihe erfuhr hierdurch eine Anregung; der Kurs stieg von 0,420 auf 0,455. Besondere Gründe für diese Bewegung waren nicht ersichtlich. Demgegenüber lagen Vorkriegspondbriefe, die auch heute wieder zur offiziellen Notiz gelangten, eher schwächer.

An den Industrie-Aktienmärkten war die anfängliche Befestigung allgemein. Es lag eine Anzahl ungünstiger Nachrichten vor, u. a. die Ausführungen des Reichsfinanzministers über die schwierige Finanzlage des Reiches, der Bericht der Deutschen Reichsbank über die Fortsetzung einer rückläufigen Bewegung fast aller Transporte und Meldungen über weitere Betriebs Einschränkungen bei der Firma Krupp. Demgegenüber fiel nur ins Gewicht, dass der Reichsbankstatus nach dem heutigen Ausweis eine wesentliche Erleichterung erfahren hat, und dass der Kalisabsatz in den letzten Wochen die Vorjahresziffern um etwa 100 Prozent übersteigt. Die Geldverhältnisse haben sich etwas verschärft. Tägliches Geld 8-0 1/2; Monatsgeld 10-11 1/2 Prozent. Am Devisenmarkt trat nach dem gestrigen Sturm eine Beruhigung ein; schwach blieb der französische Franken. Heutige Marktnotierung: London 20.42, Amsterdam 59.31 1/2, Paris 5.10, Zürich 122.60.

Im weiteren Verlauf der Börse bröckelte das Kursniveau zunächst allgemein ab, sodass die anfänglichen Kursgewinne wieder verloren gingen. Späterhin trat auf neuerliche

Deckungskäufe wieder eine Befestigung an den Effektenmärkten hervor. Heimische Anleihen auf die Ausführungen Dr. Schacht anboten.

Berlin, 19. Juni. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

	18. Juni		19. Juni	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	168.47	169.49	168.29	169.31
Buen-Aires	1.68	1.83	1.69	1.76
Brisabel	19.83	21.24	19.82	21.47
Ostl.	1.01	64.77	1.16	64.23
Kopenhagen	79.95	74.79	80.20	74.84
Stockholm	112.23	113.30	112.23	113.31
Helsingfors	10.76	10.59	10.56	10.39
Osaka	15.41	17.42	15.38	17.42
London	20.38	20.12	20.38	20.10
New-York	4.19	4.21	4.19	4.20
Paris	19.72	22.54	19.81	22.57
Schweiz	81.46	81.10	81.46	81.10
Spanien	61.12	59.87	61.07	59.87
Lissabon	20.47	20.62	20.47	20.62
Japan	1.70	1.65	1.70	1.64
Rio de Jan.	0.47	0.47	0.46	0.47
Wien	59.06	5.92	59.05	5.93
Prag	12.43	1.40	12.43	1.40
Jugoslawien	7.58	6.91	7.59	6.92
Budapest	5.89	6.88	5.89	6.88
Sofia	3.04	3.06	3.05	3.03
Danzig	80.81	73.85	80.81	73.80

Der Badische Industrie- u. Handelstag zur Tabaksteuer.

Der Badische Industrie- und Handelstag hat in seiner Präsidialkonferenz am 13. Juni in Badenweiler zur Frage der Tabaksteuer folgende Entschliessung gefasst: „Bei der überaus trostlosen Lage, in der sich zur Zeit das badische Tabakgewerbe befindet, droht eine Erhöhung der Tabaksteuer das Tabakgewerbe empfindlich zu schädigen und zum Teil den Bestand der vor allem in Baden hochentwickelten Tabakindustrie ernstlich in Frage zu stellen. Schon bisher mussten viele Unternehmungen dieser Branche Betriebs Einschränkungen vornehmen, Feierschichten einlegen und Arbeiter entlassen. Infolge des damit verbundenen Rückganges an sonstigen direkten und indirekten Steuern und die zwangsläufig eintretende Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung hat eine weitere Anspannung der Tabaksteuer daher volkswirtschaftliche Schäden und finanzwirtschaftliche Nachteile im Gefolge, die besser vermieden werden. Der Badische Industrie- und Handelstag spricht sich mit Rücksicht auf diese Verhältnisse mit allem Nachdruck gegen eine Erhöhung der Tabaksteuer aus.“

Weinversteigerungen in der Pfalz.

Die Ungsteiner Winzergenossenschaft e. G. m. b. H. hielt eine Naturweinversteigerung mit Weinen der Jahrgänge 1924 und 1921 aus nur besseren und besten Lagen ab. Der Besuch war sehr zahlreich, viele Gebote aber den Versteigerern zu gering, weshalb sie zurückgezogen wurden. Bei 1924er Weissweinen schwankten die Preise für 1000 Liter zwischen 870 und 1530 Mk. Die höchsten Preise wurden bezahlt für Weiberg Riesling 1220 Mk., Spielberg Riesling 1330 Mk., Herrenberg Riesling Spätlese 1420 Mk., Spielberg Riesling Spätlese 1450 Mk., Herrenberg Riesling Spätlese 1510 Mk. und Spielberg Riesling Spätlese 1530 Mk. Für 1921er Flaschenweine wurden bezahlt je Flasche Weiberg Riesling Spätlese 4 Mk. und Herrenberg Riesling Spätlese 4.60 Mk.

Karlsruher Ständesbräuhauszüge.

Sterbefälle. Otto Barth, 77 Jahre alt, Steuereinknehmer a. D., Wittwer; Josef Krieg, 23 Jahre alt, Schlosser, ledig; Josef Bauer, 22 Jahre alt, ohne Beruf, ledig; Effriede, 1 Jahr, 6 Monate, 16 Tage alt, Vater Konrad Kellermann, Lichtpauser.

Badische Landeswetterwarte.

Das große westliche Hochdruckgebiet beherrscht weiterhin unsere Witterung, jedoch die Trockenperiode auch in den nächsten Tagen anhält. Wetterausblick für Samstag, den 20. Juni: Teilweise heiter, trocken, etwas wärmer. Wasserstände des Rheins am 19. Juni, morgens 6 Uhr: Schifferstuhl: 1.52, gef. 5; Rehl: 2.56, gef. 4; Maxau: 4.18, gef. 5; Mannheim: 3.03, gef. 7 Zentimeter.

Für die Redaktion verantwortlich: Herausgeber und Verleger: Babaria, H.-G. für Fernia und Bruders, Direktor Wilh. Johner, Karlsruhe I. 3., Hauptstrasse 10. Z. B. Weber, Gesamtverlag für Buchvertrieb, innere Postk. und allgemeine Zeitl. Dr. Wils Müller-Reif, für auswärtige Politik und Gesellschaft. Dr. S. A. Wegner, für Anzeigen und Rechnungen: Joseph Haber, sämtliche in Karlsruhe, Albertstraße 42. Rotationsdruck der Badischen, H.-G. Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin NW 23, Brüderallee 13.

GÜNSTIGES ANGEBOT!		
Hemdentuch	gebleicht, 80 cm breit per Mtr. Mk.	0.56
Louisianatuch	für elegante D'wäsche per Mtr. Mk.	1.25
Waschebattist	extra feine Ware, f. eleg. Damenwäsche p. Mtr. M.	1.80
Handtücher	per Mtr. Mk.	0.50
Bettdamast	weiß, 130 cm breit, sc.w. kr. Ware, p. Mtr. Mk. x. 80	2.20
Hautuch	weiß, 80 cm br., schw. kräft. Ware per Mtr. Mk.	1.50
Hautuch	weiß, 150 cm breit, für Betttücher, schwere kräftige Ware per Mtr. Mk.	2.10
Halbleinen	80 cm br., weiß, kräftige Ware, per Mtr. Mk.	1.60
Halbleinen	150 cm breit, weiß, schw. kräftige Ware, für Betttücher per Mtr. Mk.	2.40
Flockkörper	weiß, 80 cm breit per Mtr. Mk.	1.00
Mairatzendrell	120 cm breit, gestreift per Mtr. Mk.	2.20
Jacquarddrell	120 cm br., prima Qual. per Mtr. Mk.	2.60
Damenkleiderstoffe	Mk. 4, 0, 2,- per Mtr.	1.30
Frotte	prima Qual., neue Dessins per Mtr. Mk.	1.60
Schlaidecken	per Stück Mk. 4.50, 3,-	2.50

Reste u. Restbestände in Waschkleiderstoffen, Wallmuselinen, Kleider- Sartunen, Dirndlstoffen **weit unter Preis**

Arthur Baer Kaiserstrasse 133

Ein. anz. Kreuzstr., gegenüber der kl. Kirche.
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.

Auf ins Frankenland

zum Trachtenfest und zum großen historischen und Heimatfestzug in Königshofen

sowie anschließend zum Ausflug nach Bad Mergentheim am nächsten Sonntag, den 21. Juni ds. Js.

Sonderzug ab Karlsruhe 6.10 vormittags. Große Preisermäßigung.
Kein Verehrer unserer Heimattrachten darf fehlen!

Ablauf der Anmeldefrist Samstag mittag 2 Uhr.

Verkehrsverein Karlsruhe C. B.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung.

Einer Reihe von Zählern entziehen durch Schwierigkeiten, daß einzelne Haushaltungen und Betriebe trotz mehrfacher Nachfragen des Zählers ihre Zählpapiere immer noch nicht abgeliefert haben. Ich ersuche diese Haushaltungen und Betriebe dringend, die Papiere sofort so abzuliefern, wie es mit dem Zähler verabredet wurde, oder unmittelbar an das städt. Statistische Amt, Jägergasse 98, und zwar spätestens Samstag, den 20. Juni, nachm., nur in Ausnahmefällen erst am Sonntag, den 21. Juni, vormittags. Wer trotz dieser Mahnung mit der Ablieferung seiner Zählpapiere im Rückstand bleibt, setzt sich der im § 5 des Reichszählgesetzes vom 13. März 1925 angeordneten Bestrafung aus.

Die Zähler bitte ich nunmehr, auf die Zählpapiere, die entgegen der Verabredung nicht abgeliefert wurden, nicht mehr zu warten, sondern ihren Bezirk abzuschließen und möglichst noch am Samstag, den 20. Juni, abzuschließen. Größte Beschleunigung ist geboten, damit die für die Ueberlieferung des „vorläufigen Ergebnisses“ vom Reich vorgezeichnete Frist eingehalten werden kann.

Karlsruhe, den 19. Juni 1925.
Der Oberbürgermeister.

Die Städtische Sparkasse Karlsruhe

hat ihre alten Sparer nicht vergeblich gerufen; sie sind in großer Zahl erschienen und sparen wieder wie einst, und mit ihnen auch eine große Anzahl neuer Einleger.

Das Wort vom Sparen ist wieder Gemeingut des deutschen Volkes geworden; jeder sieht ein, daß es auch auf seinen kleinen Betrag ankommt.

In Deutschland sind schätzungsweise 25 Millionen Menschen produktiv tätig, sie beziehen ein mehr oder minder großes Einkommen. Wenn nun jeder von ihnen wöchentlich nur

1 Mark

auf die Sparkasse trägt, so gibt das im Jahr den sehr beachtlichen Kapitalbeitrag von

1,303 Millionen Mark.

Dabei hat jeder einzelne „nur“ 50 Mk. im Jahre gespart, also eine keineswegs übermäßig hohe Summe.

Jeder bedenke: „Was könnte mit diesen Summen geschaffen, welche Mittel könnten der allgemeinen Wirtschaft zugeführt werden.“

Drum überlege und beherzige: es kommt auch auf deine Mark an; bringe sie — nicht zuletzt zu deinem eigenen Vorteil — zur Sparkasse.

Gottesdienst-Ordnung

Sonntagsgottesdienst für Wanderer.
4.15 Uhr am Hauptbahnhof hl. Messe mit Predigt.

St. Stefanskirche.

Sonntag: 4.6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Jungfrauenkongregation; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11.12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 12.13 Uhr: Erste Andacht zur Mutter Gottes.

St. Vinzenzkapelle.

Sonntag: 4.7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

St. Bernharduskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation und Jungmädchenvereins; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Predigt und Hochamt; 11.12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12.13 Uhr: feierliche Aufnahme in die Jungfrauenkongregation mit Prozession und Segen.

St. Martin (Rintheim).

Sonntag: 4.9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

St. Bonifatiuskirche.

Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse (Generalkommunion der Schwestern und Jungfrauen); 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11.12 Uhr: Singmesse mit Pre-

Dortmunder-Union

bringt von heute an zum Ausschank

Markgräfler Hof

Ecke Durlacher Allee und Rudolfstrasse. THEODOR ZWECKER.

Hundsteuer betr.
Ich mache darauf aufmerksam, daß die in meiner Bekanntmachung vom 15. ds. Mts. veröffentlichte Anmeldefrist am 27. ds. Mts. abläuft. Bis dahin müssen alle meldepflichtigen Hundebesitzer ihren Hund zur Hundsteuer angemeldet und die Steuer in vollem Betrage bezahlt haben. Stundung oder Teilzahlung kann nach dem Hundesteuergesetz nicht gewährt werden.

Karlsruhe, den 19. Juni 1925. 5446

Der Oberbürgermeister.

Pianinos gesucht werden

erster Firmen in großer Auswahl bei günstiger Zahlungsweise empfiehlt sich sehr preiswert
Heinrich Müller
Klavierbauer.
Schützenstraße 8
Aeltere Instrumente werden in Zahlung genommen.

Photo's

für
Pässe, Fahrkarten und Offerten
schnellstens 608
Rausch & Pester
Photogr. Atelier
Erbsprinzenstraße 3.

Türschoner

aus Celluloid in allen Farben und Formen auf man bei
Eduard Isenmann,
Bruchsal 317
Telefon Nr. 70
Man verlange kostenlose Muster und Preisliste. 5208

Haus- und Küchenmädchen

sucht
Städtisches Krankenhaus.

Arbeitssamt für den Vermittlungsbezirk Karlsruhe Männerabteilung.

dig; 1/3 Uhr: feierl. Aufnahme in die Mar. Jungfrauenkongregation mit Predigt (Pater Coelestin O. S. B.), Prozession, Ledeum und Segen.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus.
Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe.

Liebsfrauenkirche.
Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse, hernach Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; 7 Uhr: Monatskommunion mit Monatskommunion der übrigen Jungfrauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: feierl. Aufnahme in die Jungfrauenkongregation mit Predigt und Segen, in Verbindung damit Weihe der neuen Kongregationsjahne.

St. Peter- und Paulskirche.
Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 10.11 Uhr: Generalkommunion der Jungfrauenkongregation und der Mädchenwelt; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11.12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 1/3 Uhr: Versammlung der Jungfrauenkongregation mit Predigt, Erneuerung der Vota und Segen.

St. Konrad (Telegr.-Kasern.).
Sonntag: 7 Uhr: Anstiftung der heil. Kommunion (Vierteljahrskommunion der Christenlehrlingenden Mädchen); 10.11 Uhr: Amt und Predigt, nach dem Gottesdienst Weihe der Familien an das göttliche Herz Jesu vor ausgelegtem Allerheiligsten; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 1/3 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen.

Bosch

Erzeugnisse
Lieferung
Reparatur
VARTA-Auto-Batterien
ab Fabriklager Karlsruhe.

Karrer & Barth

Auto-Licht und Magnete
Karlsruhe Philippstr. 19
Telefon 5960

Städt. Pfandleihkasse.

Wegen Vornahme eines Pfändersturzes bleiben unsere Geschäftsräume am
Mittwoch, den 24. Juni 1925 und
Donnerstag, den 25. Juni 1925
geschlossen.
Karlsruhe, den 19. Juni 1925. 5434
Die Verwaltung.

Städt. Krankenhaus.

Sonntag: 2-3 Uhr: Weid. — Sonntag: 4.9 Uhr: Singmesse mit Predigt.

Heilig-Geist-Kirche (Daglanden).
Sonntag: 4.7 Uhr: Monatskommunion (Monatskommunion für die Männer); 10.11 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9 Uhr: Predigt und Hochamt; 11.12 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Herz Jesu-Andacht mit Segen.

St. Michaelskirche (Weiertheim).
Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 4.7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; hl. Messe für Kaufm. Eichelberger, heil. v. Ritterverein; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10.11 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12.13 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Herz Maria-Druberhschaft mit Segen; 6 Uhr: Rosenkranz in der Michaelskapelle.

St. Josephskirche (Grünwinkel).
Sonntag (3. Mohntagsfest): 5 Uhr: Frühmesse; 10.11 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Monatskommunion für den christl. Ritterverein und die Frauen; 10.11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 11.12 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; Vortomans. 6.10.11 Uhr: Andacht zu Ehren der hl. Familie; 6 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle. — Samstag: 4 Uhr: Beichtgelegenheit.

Heilig Kreuz (Amlingen).
Sonntag: 4.7 Uhr: hl. Kommunion; 10.11 Uhr: Predigt und Amt; 12.30 Uhr: Abfahrt vom Hauptbahnhof nach Letzheim zum Passionspiel; Nachmittagsgottesdienst fällt aus.

St. Nikolauskirche (Nüppurt).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion des Rittervereins und der Frauen; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Versammlung des Mitarbeitervereins mit Vortrag und Segen.

Durlach.
Sonntag: 4.7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 10.11 Uhr: Amt mit Predigt; 12.13 Uhr: Andacht und Segen f. d. Feldfrüchte; 1/3 Uhr: Moissus-Andacht.

Wallfahrtskirche Widesheim.
Sonntag (Fest der Mutter von der immerw. Hilfe): 4.8 Uhr: hl. Amt; nachm. 1.44 Uhr: Festpredigt und Segen. — Samstag: 9 Uhr: Wallfahrtsamt. — Während der Woche 7 Uhr: hl. Messe.

St. Michaelsberg.
Sonntag: 4.9 Uhr: Predigt und Amt; 1.44 Uhr: liturgische Belebung, Komplet und Segen. — Mittwoch (Fest d. hl. Johannes des Täufers): 1.49 Uhr: Choralm. — Freitag: 4.8 Uhr: Wallfahrts-gottesdienst.

Ab Montag, 22. Juni 1925,

sind die städtischen Badeanstalten Bierordtbad, Friedrichsbad und Sonnenbad am Rheinbafen

schon um 7 Uhr vormittags

!! geöffnet !!

Neuanfertigen und Reparaturen von Klümmöbel, Chaiselongue, Matratzen usw.

bei billigster Berechnung, empfiehlt sich
Josef Hammer, Karlsruhe — Belertheim
— Breitestr. 67.



Immer brand Grude Herde und Kupferbusch Kohlenherde, Gasherde, Heizöfen

Fachgemäßes Aufstellen Eigene Rep.-Werkstätte
Karl Fr. Alex. Müller
Gegr. 1890
Amalienstr. 7, Telefon 1284

Grosse Auswahl

besten Solinger Taschenmesser — Rasiermesser — Rasierapparate — Rasierutensilien

Haar- u. Bartschneidemaschinen Nagelpflegeartikel
Scheren aller Art
Tischbestecke — Tranchiermesser Löffel

Geschenk-Artikel
günstige Preise.
Geschw. Schmid
Kaiserstrasse 88
Nähe Marktplatz, Tel. 3894
Reparaturwerkstätte und Feinschleiferei

St. Nikolauskirche (Nüppurt).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion des Rittervereins und der Frauen; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Versammlung des Mitarbeitervereins mit Vortrag und Segen.

Durlach.
Sonntag: 4.7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 10.11 Uhr: Amt mit Predigt; 12.13 Uhr: Andacht und Segen f. d. Feldfrüchte; 1/3 Uhr: Moissus-Andacht.

Wallfahrtskirche Widesheim.
Sonntag (Fest der Mutter von der immerw. Hilfe): 4.8 Uhr: hl. Amt; nachm. 1.44 Uhr: Festpredigt und Segen. — Samstag: 9 Uhr: Wallfahrtsamt. — Während der Woche 7 Uhr: hl. Messe.

St. Michaelsberg.
Sonntag: 4.9 Uhr: Predigt und Amt; 1.44 Uhr: liturgische Belebung, Komplet und Segen. — Mittwoch (Fest d. hl. Johannes des Täufers): 1.49 Uhr: Choralm. — Freitag: 4.8 Uhr: Wallfahrts-gottesdienst.

St. Nikolauskirche (Nüppurt).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion des Rittervereins und der Frauen; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Versammlung des Mitarbeitervereins mit Vortrag und Segen.

Durlach.
Sonntag: 4.7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 10.11 Uhr: Amt mit Predigt; 12.13 Uhr: Andacht und Segen f. d. Feldfrüchte; 1/3 Uhr: Moissus-Andacht.

Wallfahrtskirche Widesheim.
Sonntag (Fest der Mutter von der immerw. Hilfe): 4.8 Uhr: hl. Amt; nachm. 1.44 Uhr: Festpredigt und Segen. — Samstag: 9 Uhr: Wallfahrtsamt. — Während der Woche 7 Uhr: hl. Messe.

St. Michaelsberg.
Sonntag: 4.9 Uhr: Predigt und Amt; 1.44 Uhr: liturgische Belebung, Komplet und Segen. — Mittwoch (Fest d. hl. Johannes des Täufers): 1.49 Uhr: Choralm. — Freitag: 4.8 Uhr: Wallfahrts-gottesdienst.

St. Nikolauskirche (Nüppurt).
Sonntag: 6-7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion des Rittervereins und der Frauen; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Versammlung des Mitarbeitervereins mit Vortrag und Segen.

Durlach.
Sonntag: 4.7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 10.11 Uhr: Amt mit Predigt; 12.13 Uhr: Andacht und Segen f. d. Feldfrüchte; 1/3 Uhr: Moissus-Andacht.

Wallfahrtskirche Widesheim.
Sonntag (Fest der Mutter von der immerw. Hilfe): 4.8 Uhr: hl. Amt; nachm. 1.44 Uhr: Festpredigt und Segen. — Samstag: 9 Uhr: Wallfahrtsamt. — Während der Woche 7 Uhr: hl. Messe.

St. Michaelsberg.
Sonntag: 4.9 Uhr: Predigt und Amt; 1.44 Uhr: liturgische Belebung, Komplet und Segen. — Mittwoch (Fest d. hl. Johannes des Täufers): 1.49 Uhr: Choralm. — Freitag: 4.8 Uhr: Wallfahrts-gottesdienst.

Bucherer
empfeht

**Ansetz-
Brannt-
wein** 1,830

ca. 35 Vol. %
in Literflaschen
abgefüllt
Liter
2.70
Flaschenpaar
20 Pfg.

Bucherer

Chaiselongues
neu gut bearb. v. 35-4 an
Kopier, Schützenstr. 25

Extra-Preise

Badewäsche		Waschkleidung	
Frottierhandtücher Les	0.95	Knabenblusen gestreift z. Einknopfen	2.25
Kinderbadetücher s. 95	2.75	Sporthosen für Knaben	2.95
Badetücher groß	4.75	Sportblusen für Knaben aus farb. gem. Sportflanell	3.45
Trikobadeanzug für Damen	2.75 2.45	Schillerhemden für Herren aus Sportflanell od. Zebr	4.95
Stoffbadehosen rot	0.55 0.35 0.28	Knabensporthemden weiß Panama	4.75 3.95
Trikobadehosen	0.75 0.55 0.35	Waschstoffe	
Baderollen	1.95 1.50 1.25	Zebr für Hemden und Blusen Meter	0.78
Gummibadehauben	45 0.75	Musselin neuw. Anstrich nur Meter	1.25 0.95
Badehelme	2.25	Waschkrepp Strickflemmer-Meter	1.25 0.95
G'badeschwämme	0.85 0.75	Foulardine moderne Muster Meter	2.75 1.95
Kinderbadeschwämme	0.60 0.40 0.30	Voll-Voile weiß 115 cm breit Schweizer Ausfertigung Met.	2.45 1.95
Badeseife runde Form	0.75 0.45		

Hutformen		Strümpfe	
aus Liseret, Litzen oder Tugal		Damenstrümpfe schwarz	0.38
Serie I	1.75	Damenstrümpfe Selden-griff, schwarz u. farbig	1.25 0.95
Serie II	2.75	Damenstrümpfe K.unst-seide, schwarz u. farbig	1.95
Serie III	3.75	Herrensocken einfarbig	0.45
Serie IV	4.75	Herrensocken karliert und gestr.	1.75 1.45
Hutblumen		Schuhe	
zum Aussuchen		Kinderstiefel schwarz, 18 bis 21 Paar	2.75
Serie I	0.45	Kinderspangenschuhe braun 18-20	2.95
Serie II	0.75	Damenhalbschuhe schwarz, mit Schiebepanglen	5.95
Serie III	0.95	Sandalen braun, Rindleder, gestiftet	28-26 27-30 31-35 36-42
Serie IV	1.25	Paar	2.45 2.95 3.45 3.95

Schmoller

Bucherer
empfeht

**Weiß-
Weine**

Wittamerer
Liter 1.10

**Kaiser-
stübler**
Liter 1.10

**Rappel-
windecker**
Liter 1.10

**Rappolt-
weiler**
Liter 1.20

**Liebfrauen-
misch**
Liter 1.40

**Rot-
Weine**

Ettroter
Burgunder
Liter 1.10

Dürkheimer
Feuerberg
Liter 1.50

Houffillon
Liter 1.60
einfchl. Steuer
ohne Glas

Malaga
1/2 Flasche 1.80
einfchl. Glas
und Steuer
Ferner 4582

**Himbeer-
fakt**
1/2 Flasche 1.20
Tafelgl., 50 Pf.

**Seinacher-
Sbrudel**
**Herrenalber-
Sbrudel**

Bucherer
in sämtl. Filialen.

Zur heißen Jahreszeit
erquält
ein Glas Weißbier
hergestellt in alter Güte und Bekömmlichkeit
von der
Brauerei Fr. Hoepfner
Karlsruhe.

Piano
zu besonders nüt-
zigen Bedingungen
die Ihnen den Kauf
möglich machen.

Lang
Kaiserstrasse 167
Salamanderschuh-
haus

Achten Sie auf meine billigen Preise!
Covercoat und Ripsmäntel . . . Mk. 13.00 an
Alpacamt. 16.00 an, Burberrymtl. 26.00 an
Kinderregenmäntel, 65-95 cm Mk. 6.00 an
Muss inkleider 3.25 an, Kinderkleid 1.50 an
Fräse- und Vollekleider . . . Mk. 5.00 an
Kasacks, Blusen . . . 95 Pfg. an
Ein Posten Cheviotkostüme mit Tresse besetzt,
schwarzblau, modegrau . . . Mk. 22.00

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstrasse 36, 1 Treppe.

Naturtheater Durlach
Sonntag, den 21. Juni 1925, nachm. 5 Uhr
Die Reise nach dem Mond
Der beste Schwan der Neuzeit in 3 Akten
von E. Dillipl.

Eintrittskarten von 50 Pfg. bis 2 Mk. erhältlich
im Obern-Müllershaus, im Bürgerrengasse 31, Ecke
Kaiser- u. Waldstr. sowie an der Theaterkasse.
Aufgang zum Theater bei der Wirtschaft „Cafe
Duette“, Straßenbahnhaltest. Gewerbeschule Durlach.

**Deutsche
Bodensee-Zeitung**

**Deutsche
Bodensee-Zeitung**

Auflage über 14000
6 Geschäftsstellen - über 100 Agenturen
Konstanz am Bodensee. 151

Beim städt. Maschinen-
meister, Schlachthaus-
straße 17, befinden sich
folgende Hundebunde:
2 Spitzer m., 2 Schäfer-
hunde 1 m., u. 1 w.,
1 Rotweiler w., 1
Epiherd w., 1
Schäferhund w. und
1 Schäferhund-
weibe w.
Nicht innerhalb 3
Tagen vom Eigentümer
abgeholt. Tiere wer-
den getötet bezw. ver-
steigert.
Karlsruhe, 19. 6. 1925

Auto-Garagen
Motorrad-Garagen, Jagdhütten
Hallen jeder Art in Wellblechkonstruktion
für Süddeutschland fräglich günstig
ab Werk Böhler, 735

Wolf Natter & Jacobi
Frankfurt a. M. Bühl i. Bd.

Aus Konkurrenzneid
berührt die Badische Landw. Hauptgenossen-
schaft mich herabzusetzen. Ich erkläre dazu,
daß ich seit dem Jahre 1917 in Forzheim
zuerst für den Kommunalverband, sodann
auf eigene Rechnung eine Molkerei betrie-
ben und die Milch- und Fettversorgung für
den Kommunalverband Forzheim-Land
durchgeführt habe. Ich darf sagen, zur
größten Zufriedenheit der Behörden, wor-
über Auskunft beim Bezirksamt in Forz-
heim eingeholt werden kann. Beanfahdun-
gen hätte ich bei meiner schwierigen Auf-
gabe nie gehabt. Allerdings mußte ich bei
den Lieferungen des Molkereiverbandes
und der Landw. Hauptgenossenschaft Vor-
sicht walten lassen. Sehr oft bekam ich von der
Landw. Hauptgenossenschaft minderwertige
Butter, die ich mit Verlust verkaufen
mußte. Einmal hatte ich die von dieser
Stelle gelieferten Eier nicht untersucht und
dann stellte sich heraus, daß sie sämtlich
faul waren. Eine Entschädigung für diesen
Verlust hat mir die Hauptgenossenschaft
heute noch zu zahlen. So benimmt sich die
Landw. Hauptgenossenschaft! Ich persönlich
habe niemals Butter hergestellt, welche be-
anspruchbar war. Es steht aber ein-
wandfrei fest, daß die Badische Landwirtsch.
Hauptgenossenschaft der Milchzentrale hier
Butter geliefert hat, die wegen zu hohen
Wassergehaltes beanstandet werden mußte.
Und die Landw. Hauptgenossenschaft soll
einmal betrauen, wann zuletzt die von ihr
gelieferte Butter von der Polizei beanstan-
det worden ist. Meine Geschäftsführung
war stets einwandfrei und wird es immer
bleiben. Sie kann den Vergleich mit dem
Geschäftsbetrieb der Badischen Landw.
Hauptgenossenschaft sehr wohl ausfallen.
Die besten Zeugnisse und Empfehlungen
stehen mir zur Verfügung. Ich bin völlig
unbescholten und nie bestraft.
Wüthigerweise wagen die Verdächti-
gungen der Landw. Hauptgenossenschaft
nicht schwer. So groß ist ihr Ansehen nicht.
Ihre Verdächtigungen wirken schon mehr
als Empfehlung.

Es ist eine bekannte Übung, daß wenn
man jemand sachlich nicht bekommen kann,
zu persönlichen Verunglimpfungen gegrif-
fen wird, aber das ist keine Handlungsweise
von Männern, sondern so benehmen sich
Schwänzer.

Ich werde fortfahren, allerbeste Voll-
milch aus Württemberg einzuführen und
zu mäßigen Preisen abzugeben. Daran ver-
mag mich die Landw. Hauptgenossenschaft
mit ihren Verdächtigungen nicht zu hindern.
Eins muß noch festgestellt werden, die
Verächtung der Landw. Hauptgenossenschaft
als Milchhändler wächst allmählich sich zu
einer wahren Katastrophe aus. In allen
Städten, wo die Landw. Hauptgenossenschaft
die Hände nicht im Spiel hat, konnte der
Milchpreis ermäßigt werden. Er beträgt
höchstens 34 Pfg., meistens aber 30 und 32
Pfg. pro Liter. Ich werde dafür sorgen, daß
das auch in Karlsruhe möglich wird, und
ich bitte eine verehrliche Kundenschaft, mich
dabei zu unterstützen.
5408

Otto Schwarz, Dampfmolkereibesitzer.

**Badisches
Landestheater**
Samstag, 20. Juni 1925
7h. 8pm. 9pm. 10pm.
Neu einstudiert:
**Der Traum ein
Leben.**
Dramatisches Märchen in
4 Akten von J. W. Goethe
In Szene gel. v. Faumbach
Personen:
Maffio Sera
Mira Marhammer
Niska Dahlen
Janga Hubner
König von Samarkand Berg
Günare Moeller
Kaleb Präter
Rakhan Brand
Mann vom Felsen Rumberger
Altes Weib Frauenborfer
Kgl. Kammerer Schreiber
Kampmann Long
Anführer Ebert
Dienerin Gilmars Bromer
Aufgang halb 8 Uhr
Ende 10 Uhr
Sprett 1. 480

Singer
Nähmaschinen
Erfolgreichte Zahlungsbedingungen.
Ersatzteile - Nadeln - Oel - Garn
- Reparaturen. -

SINGER Co. Karlsruhe
Nähmaschinen Act.-Ges. 387 Kaiserstraße 124.

Näherinnen, 5410
nicht unter 18 Jahren, für leichte Ma-
schinenarbeiten per 10 o t oder später gef.
L. Altgen, Herrenkleider-Fabrik
Marktstraße 24

Billa Fernbach (Wurgtal)
mit 9 Zimmern, 3 Wan-
nens, Garten uho zu
verk. mögl. bar. Badenerstr. 7

Stuttgart-Lübeck
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Lebensversicherung
Mitarbeiter überall gesucht!
HÄMMERLE & MEYER
Bezirksdirektion Karlsruhe 4502
Kaiserstrasse 158 III Telefon 518

Badenia-Bücher
wertvolle Geschenke!

Hirtentreue. Neue Lebensbilder aus dem Klerus von Franz Dor. Brosch. Mk. 6.-, gebd. Mk. 7.50

Gäle Frauen unserer Heimat. Von Franz Dor. Brosch. Mk. 1.50 gebd. Mk. 2.20

Gäle Männer unserer Heimat. Von Franz Dor. Brosch. Mk. 2.25, Gebd. Mk. 4.-

Der Giesbach. Ein Roman von Clara Philipp Der vorliegende Roman behandelt eines der aktuellsten Probleme mit einer weiblichen Feinheit und einer glücklichen Lösung der Darstellung, dass das Werk eine der besten literarischen Leistungen der Gegenwart darstellt. Brosch. Mk. 2.75, Gebd. Mk. 3.80

Seppel. Von . . . Bei Vater und Mutter / Mit Spezel und Spei-
Für jeden Wanderer u. Berufstätiger ein willk. Geschenk
geschichte eines bedeutenden katholischen Parlamentariers. Ei-
prächtiges Geschenkbüchlein für unsere Jugend. Gebd. Mk. 2.75,

Der Lockenkasperle und andere Geschichten. Von Wilhelm Heitrich
Gemütvoll e, kleine Volkserzählungen, welche in jede Pfarr- und Volks-
bibliothek gehören. Brosch. Mk. 1.75, Gebd. Mk. 2.50

Berglieder. Von Wilh. Steinkopf Brosch. Mk. 1.40, Gebd. Mk. 2.-
Für jeden Wanderer u. Berufstätiger ein willk. Geschenk

Im Hause des Glockengießers. Von Elise Miller. Gebd. Mk. 2.20
Eine ergreifende Geschichte einer gemischten Ehe.

Die Mondscheingräfin. Von Hugo v. Schelver Gebd. Mk. 2.5
Ein Roman aus dem 16. Jahrhundert.

Die Banerin auf der Vogelteinn. Von Dr. Hans Schrott
Fiechtl Gebd. Mk. 2.- Ein
Tiroler Bauernroman Viel liebes und starkes ist darin, viel warmes
drängendes Leben.

Der Letzte vom Labneck. Von Paul Wüller. Gebd. Mk. 2.-
Ein Roman aus Rheinlands bittere
Not zur Zeit des Schwedeneinfalls.

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

Heirat.
Suche für meine
Arenadin, sehr hässlich
und in guten Verhält-
nissen, mittelgroß, einen
leib. Lebensgefährten
von edlem Charakter
und in guter Stellung.
Nähere Offerte mög-
lichst mit Bild unter Nr.
5406 a. d. Geschäftsst.

Möbel
in einfacher bis fei-
ner Art liefern sehr
preiswert 992

Thome & Co.
Möbelhaus
23 Herrenstrasse 23
gegenüb. d. Reichsbank

Wanzen
samt Brut sowie anderes Ungeziefer lässt
man am besten und billigsten durch das
altbewährte Spezialhaus

D. V. G. U. Anton Springer
Ettiingerstr. 51 Tel. 2540
vertilgen
Zimmer von Mk. 5.- an

Harmonium

von Mk. 150 an
Katalog umsonst
Teilzahlung
Franko-Lieferung
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Kirschg.

Für die Einkochzeit!

Wir bringen auch in diesem Jahre in Einkochgläsern unsere altbewährte Marke „Hertie“, welche sich als eine der widerstandsfähigsten Gläser erwiesen hat, zu sehr niedrigen Preisen zum Verkauf.

„Hertie“ Gläser enge Form

mit Deckel und Gummiring

1/4	1/2	3/4	1	1 1/2 Ltr.
50 J	55 J	60 J	65 J	70 J

Einmachgläser zum Binden

1/2	3/4	1	1 1/2	2 Ltr.
15 J	20 J	30 J	40 J	48 J

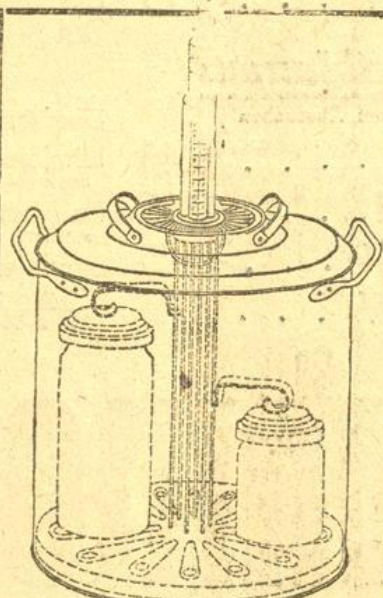
2 1/2	3	4	6	7 Ltr.
60 J	75 J	85 J	1.10	1.25

Milchschalen

1/2	3/4	1 Ltr.
38 J	48 J	58 J

Butterkühler 2.45

Fliegengläser 42 J



Sterilisier- u. Einkochapparat „Hertie“

verwendb. für alle Sorten Einkochgläser, bestehend aus: Kochtopf, Einsatz, 6 Fc d., Kochbuch, Thermometer sow. Angabe der Kochzeit

ff. verzinkt 8.50
la. emailliert 12.50

„Hertie“ Gläser weite Form

mit Deckel und Gummiring

1/2	3/4	1	1 1/2	2 Ltr.
58 J	65 J	70 J	75 J	80 J

Früchtelefassen

1/2	1	1 1/2	2 Ltr.
28 J	38 J	48 J	58 J

Ansetzflaschen

2	4	5	6 Ltr.
75 J	1.25	1.65	1.95

Geleegläser

1/2	3/4	1	1 1/2 Ltr.
15 J	18 J	20 J	25 J

Steinkrüge

zum Binden

1/2	1	1 1/2	2	3 Ltr.
8 J	12 J	15 J	20 J	25 J

Steintöpfe grau-blau

1/2	1	2	3	4	6 Ltr.
18 J	28 J	55 J	85 J	1.10	1.60

TIETZ

Steintöpfe grau-blau

8	10	12	15	20	25 Ltr.
2.20	2.75	3.25	4.25	5.45	7.00

Kohlen, Koks, Briketts, Holz

von einem Zentner an zu vorteilhaften Tagespreisen

MENZINGER-FENDEL

Kaiserstraße Nr. 26 Kohlen-Abteilung Telefon Nr. 5885, 5884

STADTGARTEN

Sonntag, den 21. Juni, vormittags von 11—12 Uhr:
Promenadekonzert (kein Musikzuschlag)
nachmittags von 3 1/2—6 Uhr: **Konzert**. Abends von 8—10 1/2 Uhr: **Johannisfeier**, bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen, Lampenschmuck des Gartens und der Boote, Johannisfeuer auf dem See, Konzert.

Kunstfeuerwerk, ausgeführt von Feuerwerks-techniker W. Fischer, Clebronn i. Wittbg. — Sämtliche Konzerte werden von der Vereinigung badischer Polizeimusiker ausgeführt werden. — Eintrittspreise für das Abendkonzert mit Feuerwerk: Nichtabonnenten 1 Mk., Abonnenten 60 Pfg., Kinder je die Hälfte. Die Eintrittspreise für das Nachmittagskonzert wie gewöhnlich. Geöffnete Eingänge: Nord und Süd, Ost (beim Vierordtbad) u. Ettlingerstrasse 8 (beim Gartenamt). 5340

Badische Lichtspiele, Konzerthaus

Samstag, den 20. Juni, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Sonntag, den 21. Juni, nur nachmittags 4 Uhr

Letzte Vorstellungen vor der Sommerpause.

Helden des Alltags

Die Wiener Polizei von 1471—1925.

Vorverkauf bei **Musikhaus Müller**, Kaiserstrasse. 5404 Ermässigte Preise: Mk. 1.50, 1.20, 0.80, 0.60. Schüler und Studierende gegen Ausweis halbe Preise.

109er-Tag Aufruf

an die Karlsruher Bürgerschaft

Die überaus zahlreichen Anmeldungen zum 109er-Tag aus allen Teilen des Landes haben ergeben, daß die uns bisher zur Verfügung gestandenen Quartiere (insbesondere Freiquartiere) nicht ausreichen, um alle Festteilnehmer über die Feiertage beherbergen zu können. Wir wenden uns daher in letzter Stunde nochmals an die verehrliche Einwohnerschaft der Stadt Karlsruhe uns zur Unterbringung aller ehemaligen Leib-Grenadiere über die beiden Feiertage am 27., 28. und 29. Juni noch die nötige Anzahl von Quartieren zur Verfügung stellen zu wollen.

Aufgabe von Zimmern bitten wir schriftlich oder telefonisch an den unten bezeichneten Ausschuss zu richten. 5422

Kameradschaft Badischer Leib-Grenadiere Verkehrsausschuss
Amalienstr. 91 Telefon 2920.

Arbeitslosen
Sonntagslohn
Monteur-Anzüge
eig. Fabrikation, daher billige Preise.
Otto Weber, Schützenstr. 30.

Pfannkuch

Für
Reise
und
Touren

Brannschweiger
Metzwurst
Stück
50-80 J

Feinste
Züringer
Cervelat-
und Salami-
Wurst
80 J

1 Pfund
Nr. **3.—**

Defardinen
Dose **35** an

Ohnenmaul-
salat
1 Pfund **70 J**
Dose

Pumpernickel
in Dosen
Verschiedene
Sorten
Käse
Frische Tafel-
Butter
Pfannkuch

Leeres Zimmer
von ruhigem Fräulein
auf sofort oder 1. Juli
gesucht Angeb. unter
Nr. 5356 a. d. Geschäftsst.

Pfannkuch
Früh
eingetroffen:
Stal.
Tomaten
und
frische
grüne
Bohnen
Pfannkuch

Fahrräder

gute Marken bei günstigen Zahlungsbedingungen billigt abgegeben bei
Schill, Fasanenplatz 7

Bad Mingolsheim

Europas stärkste schwefelhaltige Quelle.
An d. Bahnhöfe Heidelberg-Bruchsal geleg.
Ferroluf 26 Mingolsheim.
Umgeb. neuzeitl. vornehm eingerichtet. Pension im Hause gute bürgerl. Verpflegung auch f. Passant. 1 Bad M. 1.50. Im Abonn. Ermässig. Das ganze Jahr geöffnet. Fragen Sie Ihr Arzt
Die Bade-Verwaltung

Guter Schlaf ist das beste Heilmittel.

Metallbetten für Gross und Klein, mit oder ohne Zubehör, Stahlmattressen, an Private. Bequeme Bedingungen. Katalog 74 R. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.). 737

Krankheiten

aller Art werden behandelt durch
Hell-Mignismus, Homöopathie und Naturheilverfahren (Augendiagnose).
Glänzende Anerkennungs-schreiben.
Georg Strobel, Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 225
Sprechstunden: Montag, Dienstag und Freitag von 10 bis 1 und 3 bis 5 Uhr.

Auf vielseitigen Wunsch meiner verehrl. Kunden habe ich mich entschlossen, das Geschäft allein weiterzuführen.
ALBERT SCHÖCHLE
Spezial-Geschäft für
Auto-Lackierung

Personen-Wagen in den elegantesten Ausführungen, Lieferwagen mit Schriften und Vignetten aller Art. Seitenwagentackierung, Autokennzeichen nach polizeilicher Vorschrift mit Blech in 2 Stunden lieferbar. Für ordnungsgemässe Ausführung, schnellste Fertigstellung, beste Haltbarkeit übernehme ich jede Garantie. 5382
Werkstätte Marienstr. 13 Telefon 1513
Lackierer mit besten Zeugnissen zum sofortig. Eintritt gesucht

Vaillants Gas-Badeöfen

Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte.
Illustrierter Katalog Ausgabe d 17 kostenlos. 173
Joh. Vaillant, Remscheid.

Kauft bei unseren Inferenten.

Karlsruhe in Grün und Blumen

Öffentlicher Wettbewerb für jedermann. Prämierung geschmackvoll mit lebenden Pflanzen geschmückter Fenster, Balkone und dergl.
Aufgabe von Anmeldeformularen: Geschäftsstelle der Karlsruher Herbstwoche, Verkehrsverein, Stadtgarteneinnehmer, Polizeistation Durlacher- und Mühlburger Str., Gärtnerei Trede, Hardtstrasse 53.
Abgabe der ausgefüllten Formulare bis längstens 1. Juli bei den Ausgabestellen erbeten. Die unerkannten Dreiecke bestechen in lebenden Topfpflanzen. Veröffentlichung des Prämierungsergebnisses zu Beginn der Herbstwoche in den Tagesblättern.
Gartenbau-Verein Karlsruhe.

Frankreich. Nevr. Kaufmann

33 J., Reichsdeutscher, i. 1. Pariser Großfirma i. ungel. Stellung, evtl. in Export. international. Frachttar., Zoll, Leit. Tätig. bei 1. deutschen Banken, fremdsprachl. Korrespondenz, Organ., Acquis., Bilanz, wündigt sich zu verändern. Erlöse in- und ausländ. Reiseeng. und Verlegh. Offerten unter 5328 an die Geschäftsstelle

Nur
2
Erhö
und
Droh
fals
Die
Aus
uns
mit
Eine
den
Städ
klärung
zig und
bare
Lung
die Zwe
muß ma
renz e
Reichs
Reichs
mals m
barungen
haben.
Auch
bemächtig
Dinge, d
meinander
fisch schw
sprache
kann. D
von der
in ihrer
deutsche
daß sie d
lungen
Lage her
Art sein.
Wenn
we-Bere
w i r t s c h
geben, so
rung des
ropa und
Fragen v
das Geld
Welt für
beeinflusst
Wie m
schen. Ko
schon seit
hatte, die
Fluß. D
bestimmte
es sich, n
Beordnun
genwärtig
Probleme
nungsfrag
pakt, Kä
tritt Den
delt, so
eine gro
haben. G
großen
ien, die i
ten werde
ter Konfe
ob in die
hunds an
in den
Räumung
den kann.
Für d
richten f
Belgie
rum best
sten gebil
der in d
Zahre die
der v e l
Belgien,
fluß der
semaßen
und Fra
gebung

Verschä
London
schlagens
zwischen
China ist
die Situ
schärfst.
China ge
den. In
Kuder si
nisher u
worden.
Somjete
von 1000
tischen
Streifen
aromine
lung gel
Meinung
Nachst
am 25. i
Lage ru